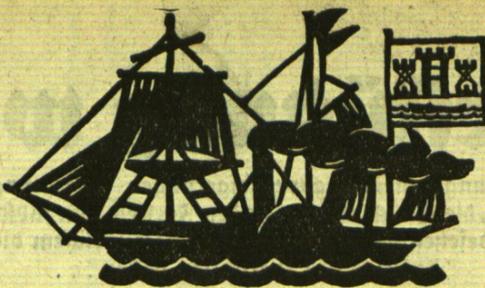


Gesamtzahl der Abnehmer 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatslicher Bezugspreis: Für Adressen 4,00 Lit., für Postadressen 5,00 Lit. ...



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; ...

Memeler Dampfboot

Säbrende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 76

Memel, Mittwoch, den 28. März 1934

86. Jahrgang

Scharfe Gegensätze zwischen Warschau und Prag / Vergeltungsmaßnahmen von beiden Seiten - 21 Tschechen, 12 Polen ausgewiesen

dnb. Warschau, 27. März. Der polnisch-tschechoslowakische Gegensatz scheint immer schärfere Formen anzunehmen, zumal man auf beiden Seiten zu Vergeltungsmaßnahmen übergegangen ist. ...

Eine polnische Warnung

dnb. Warschau, 27. März. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ hebt sich am Sonntag zur nochmaligen Feststellung veranlaßt, daß die gegen Polen gerichteten tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen nicht aufhören. ...

Bevorstehende Massenpensionierung französischer Beamter - 1 Milliarde wird eingespart

dnb. Paris, 27. März. Der „Petit Parisien“ berichtet, daß die Einsparungsmaßnahmen, die das Kabinett Doumergue vorbereitet, u. a. auch die vorzeitige Pensionierung von 60 000 bis 80 000 Beamten vorlägen. ...

Bombenanschlag in Saragossa

dnb. Madrid, 27. März. Valencia war infolge von Sabotageakten der Elektrizitätsarbeiter stundenlang ohne Licht. In der Nacht haben dann die Arbeiter der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung den Streik begonnen. ...

Uniformverbot in Finnland

dnb. Helsinki, 27. März. Nach mehrstündigen erregten Debatten hat der finnländische Reichstag in der Nacht zum Dienstag mit den Stimmen

der finnländischen Sammlungspartei und der „Vaterländischen Volksbewegung“ ein sogenanntes „Blutengesetz“ angenommen, das das Tragen politischer Uniformen und Abzeichen in der Öffentlichkeit verbietet. ...

Aus den österreichischen Wehrverbänden wird „Wehrfront“

In die „Vaterländische Front“ eingegliedert - Unter dem Oberbefehl des Bundeskanzlers Dollfuß

dnb. Wien, 27. März.

Seit längerer Zeit gepflogene vertrauliche Besprechungen über die Vereinblichung der österreichischen Wehrformationen sind jetzt soweit gediehen, daß mit der Bekanntgabe der endgültigen Regelung bereits in den nächsten Tagen geredet werden kann. ...

Sämtliche Wehrverbände - die „Heimwehren“, die „Österr. Sturmabteilungen“, die „Freiheitsbund“ und die „Christlich-Deutsche Turnerstaff“, jedoch ohne die Bauernwehren des Landbundes - werden zu einer „Wehrfront“ zusammengefaßt und in die „Vaterländische Front“ eingegliedert. ...

Stawinsky-Juwelen und Miß Nono

Die Edelsteine sind nur festgestellt, nicht beschlagnahmt worden - Eine Blondine von großer Schönheit ...

dnb. Paris, 27. März.

Von der französischen Polizei wird die Darstellung, daß die in London aufgedeckten Stawinsky-Juwelen beschlagnahmt worden seien, dahin richtig gestellt, daß dies auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich sei. ...

Die polizeilichen Nachforschungen über die Verpändung der Stawinsky-Juwelen in London werden in vollem Umfange fortgesetzt. Es gelang am Montag,

die geheimnisvolle englische Tänzerin ausfindig zu machen,

die mit der Verpändung der Juwelen im Zusammenhang gebracht wird. Sie entpuppte sich als eine Miß Celia Nono, die früher in dem Pariser Varietés Stawinsky auftrat und zur Zeit im Londoner Cafe Anglaise tanzt. ...

Drohbriefe an Macdonald

dnb. London, 27. März. Nach dem arbeiterparteilichen „Daily Herald“ hat Ministerpräsident Macdonald neuerdings Drohbriefe erhalten, mit denen sich die politische Polizei bereits beschäftigt. ...

Österreich führt eine „Sicherheitssteuer“ ein

dnb. Wien, 27. März. Die österreichische Bundesregierung hat zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben, die dem Lande zur Erhaltung der Sicherheit des Landes erwachsen sind, unbeschadet der Heranziehung der schultragenden Personen zur Schadensgutmachung, eine eigene „Sicherheitssteuer“ eingeführt. ...

Dodd bei Roosevelt - Luther bei Hull

dnb. Washington, 27. März. Der amerikanische Botschafter in Berlin Dodd war am Montag mittag bei Roosevelt im Weißen Hause zu Gast. ...

dnb. Dublin, 27. März.

Eine amtliche Mitteilung besagt, daß der neue amerikanische Gesandte Mr. Dowell sein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten der vollziehenden Gewalt, De Valera, und nicht, wie bisher, dem Generalgouverneur als Vertreter des englischen Königs übergeben wird.

Todesopfer von Satodate auf 1556 gestiegen

dnb. Tokio, 27. März. Die Riste der Toten bei dem schweren Brandunglück in Satodate beläuft sich jetzt auf 1556 Personen. Nach dem Polizeibericht sind 87 Angehörige fremder Staaten, die in Satodate wohnen, durch ein neues Feuer heimatlos geworden. ...

Die italienische Presse zum Wahlergebnis

dnb. Rom, 27. März.

Die Presse betont als Erfolg der Abstimmung vom Sonntag, daß sie die wunderbare moralische Einheit des italienischen Volkes in unüberleglicher Weise zeige. Nachdem der Faschismus wieder einmal seine eigene unzweifelbare Geschlossenheit bewiesen habe, so schließt das „Journal d'Italia“ seine Betrachtungen, könne er weiterstreiten auf dem Wege, den ihm die Geschichte weise, nämlich zur Erneuerung der politischen Ordnung, zur Zusammenarbeit und Solidarität aller Klassen und zum sicheren, ruhigen Zusammenleben aller Staaten in einem neuen Europa. ...

„Italien habe sich mit Leib und Seele der Planwirtschaft ergeben“

dnb. Paris, 27. März.

Von dem Ergebnis der Volksabstimmung in Italien nimmt die französische Presse im großen und ganzen nur durch Veröffentlichung der Abstimmungsziffern Notiz. Die linksstehende Presse drückt natürlich in Ueberrufen ihre Verachtung aus, indem sie erklärt, die Abstimmung sei so ausgefallen, wie man sie haben wollte. ...

Nur zwei Blätter beschäftigen sich mit der Bedeutung und dem Sinn dieser Volksabstimmung. Der „Petit Parisien“ erklärt, es unterliege keinem Zweifel mehr, daß Mussolini mehr denn je Italien hinter sich habe. Mit einem solchen Abstimmungsergebnis werde er jetzt ohne Bögen die Ständevertretung schaffen können, die ihm seit langem vorschwebte. ...

Schlussprotokoll über deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen unterzeichnet

dnb. Berlin, 27. März. Amlich wird mitgeteilt: Die zwischen der Reichsregierung und der Regierung der Sozialistischen Sowjetrepubliken in den letzten Wochen geführten Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem Schlussprotokoll geführt, das im Auswärtigen Amt von den Vertretern der Reichsregierung und der Botschaft der U.S.S.R. und der Handelsvertretung unterzeichnet worden ist. ...

Rein Osterläuten in der Sowjetunion

dnb. Reval, 27. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die russischen Sowjetrepubliken das Läuten der Kirchenglocken zu Ostern verboten. Die ausländische Kolonie in Moskau wird in einer Kirche Moskaus das Osterfest feiern, jedoch ist diese Feier nur für Ausländer bestimmt. ...

dnb. Reval, 27. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, werden russische Kriegsschiffe in Odessa am 18. Mai zu einem Gegenbesuch bei der polnischen Marine einlaufen. Polnische Kriegsschiffe werden bekanntlich am 1. Mai in Veningrad erwartet.

Arbeitslosenunterstützung wird weitergezahlt

Um den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und die Verhinderung von Zwangsversteigerungen — Beratung des Gesetzes betreffend juristische Prüfungen und den juristischen Vorbereitungsdienst im Memelgebiet — Das Direktorium soll die Stückzahl des in den Forsten zum Abschuss durch Treibjagden zugelassenen Wildes wie Hasen, Rehwild und Elche gesetzlich festlegen — Das Direktorium soll einen Gesetzentwurf ausarbeiten, nach welchem die Gläubiger die seinerzeit über 12 Prozent hinaus empfangenen Zinsen zurück zuerlassen haben . . .

Memel, 27. März.

Die gestrige Sitzung des Memelländischen Landtages brachte die Behandlung einer Reihe von bedeutungsvollen Gesetzen, die schon seit längerer Zeit auf den Tagesordnungen des Landtages stehen. Wenn sie immer noch nicht verabschiedet worden sind, so liegt das daran, daß sie große Schwierigkeiten bieten, wie das Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, oder daß wie bei dem Gesetz über die Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen von Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft seinerzeit das Veto des Gouverneurs eine Inkraftsetzung unmöglich machte. Die beiden Gesetzesvorlagen, die jetzt zur Behandlung stehen, haben wir in ihrem Wortlaut in unserer Nummer vom 10. März veröffentlicht, und es erübrigt sich heute, hier auf sie zurückzukommen. Von Bedeutung war weiter die Gesetzesvorlage betreffend die juristischen Prüfungen und den juristischen Vorbereitungsdienst im Memelgebiet. Bei dieser Gelegenheit erklärte Abg. v. Dreßler, daß man die von diesem Gesetz zu regelnde Angelegenheit zusammen mit dem Gerichtsverfassungsgesetz behandeln wolle. Was das letzte Gesetz anbetrifft, so habe man mit dem Gouverneur darüber Rücksprache genommen und man wolle versuchen, hier zu einem Ergebnis zu kommen.

Wenn bis dahin die Sitzung einen ruhigen Verlauf genommen hätte, so würde sie sofort lebhafter, als zwei Anträge der Abg. Kessels und Borchert von der litauischen Fraktion zur Behandlung kommen. Denn wenn einmal ein Antrag dieser Art genehmigt werden könnte, wie sehr sie die billige Propaganda lieben, dann an diesen. Gerade die sachlichen Ausführungen verschiedener Redner, durch welche die sachlichen und sachlichen Unmöglichkeiten dieser beiden Anträge ganz von selbst in das richtige Licht gerückt und damit die beiden Anträge als das gegenseitigste wurden, was sie waren, brachten den Abgeordneten Kessels dazumachen in Garnisch, daß er darüber die Ruhe verlor. Es kam nicht selten zu ziemlich starken Beilegerausbrüchen.

Was soll man auch dazu sagen, wenn in dem einen Antrag verlangt wird, der Landtag solle das Direktorium mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes beauftragen, nach dem die Stückzahl des in den Forsten zum Abschuss durch Treibjagden zugelassenen Wildes, wie Hasen, Rehwild und Elche, vom Direktorium des Memelgebietes festgesetzt wird und nach dem durch solche Jagden erlegte Wild behördlich zu verkaufen und der hieraus erzielte Erlös an die Gebietskasse abzuführen ist? Wer den beiden Abgeordneten diesen Vorschlag geleistet und sie veranlaßt hat, diesen Antrag einzubringen, ist ihr Geheimnis, mit irgendeinem Sachverständigen schenken sie jedenfalls vorher nicht gesprochen zu haben. Denn wer Verbesserungen auf jagdlichem Gebiet anstrebt, der muß doch zum mindesten die Kenntnisse eines durchschnittlichen jagdlichen Vaten haben, von sachlichen Kenntnissen gar nicht zu reden. Es ist nicht nur den jagdlichen Interessierten, sondern auch breiteren Kreisen bekannt, daß die Zeiten, in denen bei uns — wenn überhaupt — ein Abschuss von Rehwild und von Elchen (1) auf Treibjagden stattfand, soweit zurückliegen, daß sie schon als historisch bezeichnet werden müssen. Die meisten Jäger, welche heute die Jagd ausüben, haben diese Zeiten überhaupt nicht erlebt.

Im übrigen rante dieser Antrag, wie ja jedem jagdlich Interessierten bekannt ist und wie der Präsident des Direktoriums auch im einzelnen ausführte, offene Türen ein. Nicht nur der Erlös des nach Ansicht der Antragsteller durch „falsche Jagden“, also durch Treibjagden erlegten Wildes, also der für die Hasen, flieht der Gebietskasse zu, sondern für jedes in den Forsten des Memelgebietes erlegte Stück Wild muß der Erleger eine bestimmte Geldsumme, die durch Verordnungen vorher festgelegt worden ist, an die Gebietskasse abführen. Auch der Förster, der jährlich durchschnittlich ein Stück Rehwild schießen darf, hat dafür eine recht erhebliche Geldsumme zu erlegen, und es hat Jahre gegeben, in denen diese Tage wesentlich höher war als der Erlös, den das betreffende Stück Rehwild brachte, höher z. B. als der Preis für ein gutes Kalb. Zu berücksichtigen ist dabei noch, daß der Beamte die Kosten für den Kauf und die Erhaltung seiner Jagdwaffen und vor allen Dingen die sehr hohen Ausgaben für die Patronen selbst aufzubringen hat. Bei Treibjagden hat der verantwortliche Forstbeamte außerdem auch noch die hohen Kosten für die Treiber zu tragen, und es ist mehr als einmal vorgekommen, daß die Gesamtkosten so hoch waren, daß der Erlös für die Hasen die Gesamtkosten nicht deckt hat, so daß der Beamte den Fehlbetrag aus seiner Tasche decken mußte. Weil für jedes Stück Wild eine bestimmte Tagesgebühr zu entrichten ist, deshalb ist die Regelung, wie sie sich aus jahrhundertelanger Praxis als zweckmäßig herausgebildet hat, praktisch nichts anderes als ein behördlicher Verkauf des erlegten Wildes. Eine bessere Regelung gibt es nicht. Auch der dritte Punkt des Antrages, welcher sich mit den auf forstwirtschaftlichem Gebiet gefundene Elchgeweihe beschäftigt, wäre bei einer vorherigen Anfrage an die Forstverwaltung von selbst fortgefallen, da, wie der Präsident des Direktoriums erklärte, ein besonderer Fall Anlaß dazu gewesen ist, daß sich schon seit einigen Monaten eine diese Angelegenheit regelnde Verordnung in Vorbereitung befindet.

Anstatt sich mit den sachlichen Ausführungen, die

der Präsident des Direktoriums zu diesem Antrage machte, zufrieden zu geben, konnte Herr Borchert es nicht verwinden, so mattgesetzt worden zu sein, und weil er ihm sachlich nicht antworten konnte, warf er ihm — Spitzbüdelkeit vor. Herr Kessels hatte immer noch nicht begriffen und fragte zum Schluß, wie es nun komme, daß Taxen für erlegte Rehe und Elche festgesetzt worden sind, welche auch bezahlt werden müssen, wenn behauptet werde, daß Rehe und Elche auf Treibjagden nicht geschossen werden. Vielleicht hat er sich inzwischen darüber aufklären lassen, daß es außer Treibjagden auch noch andere Jagdarten gibt.

Ähnlich war es mit dem Antrag Kessels-Borchert, der einen Gesetzentwurf verlangte, nach welchem die Gläubiger, die nach Einführung der Litwährung für ausgeliehene Gelder mehr als 12 Prozent Zinsen genommen haben, die über 12 Prozent hinaus gezahlten Zinsen zurückzuerlassen haben. Es wurde den beiden Antragstellern von verschiedenen Rednern sehr richtig gesagt, daß gerade sie in den Jahren, als die phantastisch hohen Zinsen von 30, 40 und noch mehr Prozent genommen wurden, im Landesdirektorium gewesen haben, also Gelegenheit gehabt hätten, damals gegen diese Wucherzinsen einzuschreiben. Jetzt dem Landtag Vorschläge zu machen, sei völlig unangebracht, denn der Landtag habe seine Arbeit bekanntlich erst Ende 1925/Anfang 1926 aufgenommen, ebenso das erste parlamentarische Direktorium. In den Jahren 1923, 1924 und 1925 wären die Herren Kessels und Borchert selbst bezw. ihre politischen Freunde im Landesdirektorium maßgebend gewesen. Als man das Herrn Kessels vorstellte, versuchte er, sich in seinem Schlusswort, das er als Antragsteller erhielt, damit herauszureden, daß damals noch die Inflation der Mark geherrscht habe. Schade, daß ihm nicht mehr geantwortet werden konnte, denn sonst hätte man ihm erwidert, daß die Rentenmark bekanntlich ebenfalls im Jahre 1923 geschaffen worden ist, daß also sowohl die litauische als auch die deutsche Währung bereits 1923 stabil waren. Die Inflation, die Herr Kessels hier zu Hilfe rief, war 1923 bereits zuende, und seine Bemühungen, die Zinsen auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, wären damals in dieser Beziehung nicht auf Hindernisse gestoßen.

Auch ein anderer Gesichtspunkt ist bei diesem Antrag noch von Interesse. Während der litauische Block sonst nämlich den Mehrheitsparteien nur zu gern mangelnde Fühlungsnahme mit dem Gouverneur vorwirft, verlangt er diesmal in diesem Antrag die Ausarbeitung eines Gesetzes, durch das nach einem seinerzeit ausgesprochenen Veto der Landtag seine Zurechtweisung überschreiten würde. Denn bekanntlich ist vom Gouverneur Gylas gegen das seinerzeit vom Landtag verabschiedete Gesetz über Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen bei Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft und in der Fischerei ein Veto eingelegt worden, weil dieses Gesetz nach der Ansicht des Gouverneurs die Operationen der Kreditanstalten verähre, deren Regelung zur Zuständigkeit der Zentralregierung gehöre. Vor allem wandte sich der Gouverneur gegen § 7 des damaligen Gesetzes, der eine zwangsweise Verabreichung der Schulzinsen auf gesetzlichem Wege vorschlägt. Zu einer solchen Herabsetzung der Zinsen, das wurde im Gouvernement seinerzeit erklärt, sei der Landtag nach dem Statut nicht befugt. Und nun kommt der litauische Block mit einem Antrag, in dem sogar die schon vor acht bis elf Jahren gezahlten Zinsen gesetzlich herabgesetzt werden sollen! Wie oft haben die Abgeordneten des litauischen Blockes es bemängelt, daß der Landtag Gesetze ausarbeite, von denen man von vornherein annehmen müsse, daß sie dem Veto verfallen, und jetzt verlangt er die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes in einer Angelegenheit, von der im Gouvernement ausdrücklich zum Ausdruck gebracht worden ist, daß ihre Regelung nicht zur Zuständigkeit des Landtages gehöre! Besser als auf diese Art konnten es die Antragsteller überhaupt nicht dokumentieren, daß es ihnen nur um Propaganda zu tun war.

Im übrigen liegt die rein technische Unmöglichkeit, ein solches Gesetz auch praktisch durchzuführen, so sehr auf der Hand, daß darüber weiter keine Worte zu verlieren sind. Ein solches Gesetz wäre in den meisten Fällen ebensowenig durchführbar, wie ein Gesetz, das bestimmen würde, die in den Jahren 1923 bis 1925 geschlachteten Schweine, Rinder usw. sollten jetzt zu neuem Leben erweckt werden . . .

Am Montag, dem 26. März, fand im Sitzungssaal des Memeler Rathhauses die dritte Sitzung der dritten ordentlichen Tagung des vierten Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium nahmen an der Sitzung der Präsident des Direktoriums Dr. Schreiber und Landesdirektor Szejgand teil.

Kurz nach 4 Uhr nachmittags eröffnet der Präsident des Landtages v. Dreßler die Sitzung mit der Bemerkung, er müsse sich bei den Abgeordneten, deren Briefverkehr mit dem Landtagsbüro in deutscher Sprache geführt wird, entschuldigen, daß sie die Einladung nicht rechtzeitig bekommen haben. Die Polizeibehörde weigere sich auch jetzt noch, dienstliche Schriftstücke mit Absessen in deutscher Sprache weiterzufördern. Weiter habe er mitzuteilen, daß einige Dringlichkeitsanträge vorliegen, die er nach Erledigung der Tagesordnung zu behandeln bitte.

Abg. Bruwelaitis erklärt zur Geschäftsordnung, er hätte festgestellt, daß das Protokoll von

der letzten Sitzung dem Präsidenten des Direktoriums zwecks Korrektur seiner Rede übergeben worden sei. Wenn der Präsident des Direktoriums seine Rede nach Belieben im Protokoll korrigieren könne, so müsse das auch jedem anderen Abgeordneten gestattet sein. Er sei aber der Ansicht, daß dies nicht geschehen dürfe. Das Protokoll habe einen historischen Wert.

Präsident v. Dreßler: Abg. Bruwelaitis hat Einspruch dagegen eingelegt, daß das Protokoll herausgegeben worden ist. Ich werde nach § 35 der Geschäftsordnung verfahren und bitte den Abg. Bruwelaitis, nach Beendigung der Sitzung mit mir zusammen die Beschwerdebücher aufzulegen.

§ 35 der Geschäftsordnung lautet: „Das Protokoll jeder Sitzung ist mit möglichstster Beschleunigung fertigzustellen. Der Präsident gibt bei Beginn der Sitzung bekannt, wann ein Protokoll zur Einsicht ausgesetzt wird. Es gilt als genehmigt, wenn bis zum Schluß der Sitzung kein Einspruch erhoben wird. Wird gegen die Fassung Einspruch erhoben, welcher sich durch die Erklärung der darüber zu hörenden Schriftführer nicht heben läßt, so befragt der Präsident die Versammlung. Wird der Einspruch für begründet erachtet, so muß in der nächsten Sitzung eine neue Fassung der betreffenden Stelle vorgelegt werden.“

Hierauf wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft das Gesetz betreffend

Änderung der Verordnung vom 25. Mai 1920

Mit diesem Entwurf hat sich der Landtag bereits in einigen früheren Sitzungen beschäftigt.

Abg. Meyer (Sp.) erklärt: Wir haben diesen Gesetzesentwurf nochmals überpruft und wir haben festgestellt, daß die in dem Entwurf vorgesehenen Höchststrafen nicht zeitgemäß sind. Wir haben uns daher entschlossen, diese Höchststrafen herabzusetzen, und wir schlagen vor, daß in Absatz 1 des Entwurfes statt 10 000 Lit 8000 Lit Höchststrafe und in Absatz 2 statt 1000 Lit 500 Lit als Höchststrafe eingelegt werden.

Nach diesem Vorschlag hat der einzige Paragraph dieses Gesetzes den nachstehenden Wortlaut: 1. „Mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 3000 Lit oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, a) wer ohne polizeiliche Erlaubnis Gift oder Arzeneien, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, zubereitet, feilhält, verkauft oder sonst an andere überläßt; b) wer bei der Aufbewahrung oder bei der Beförderung von Giftwaren, Schießpulver oder Feuerwerkstoffen oder bei der Aufbewahrung, Beförderung, Veranschaulichung oder Verwertung von Sprengstoffen oder anderen explosiven Stoffen, oder wer bei Ausübung der Befugnis zur Zubereitung oder Feilhaltung dieser Gegenstände sowie der Arzeneien die deshalb erlassenen Bestimmungen nicht befolgt. 2. Ist eine dieser Handlung fahrlässig begangen, so tritt Geldstrafe bis zu 500 Lit ein.“

Nach Annahme des Abänderungsvorschlages wird das Gesetz in der obigen Fassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft das Gesetz über

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

in der Stadtgemeinde und die Mietzinsregelung

Bekanntlich fordert dieser Gesetzentwurf, den wir in dem Bericht über die Sitzung des Memelländischen Landtages vom 10. März veröffentlicht haben, die Aufhebung der Zwangswirtschaft für alle Wohnungen von drei und mehr Zimmern. Nur für Wohnungen von weniger als drei Zimmern soll die Zwangswirtschaft bis zum 1. Oktober 1935 bestehen bleiben. Als Wohnungen von weniger als drei Zimmern im Sinne dieses Entwurfes gelten Wohnungen, die am 1. Oktober 1922, abgesehen von Küche, Nebenküche und Mädchenkammer weniger als drei betretbare Wohnräume mit einer Gesamtwohnfläche bis zu 60 Quadratmeter einschließlich fassen. Für diese Wohnungen darf der Mietzins für die Zeit bis zum 30. Dezember 1927 die Friedensmiete höchstens um 15 Prozent übersteigen. Wer einen höheren Mietzins anbietet, verpflichtet, fordert, sich verpflichten läßt, oder annimmt, wird mit einer Geldstrafe mindestens in Höhe des für ein volles Jahr anzusehenden Mehrbetrages und höchstens mit 1200 Lit bestraft.

Abg. Meyer (Sp.): Obwohl dieser Gesetzentwurf den Landtag schon jahrelang beschäftigt, ist erit in den letzten Tagen von interessierter Seite noch ein Wunsch geäußert worden, der dahin geht, die Mieter für den Fall einer Massenkläubigung durch ein besonderes Amt zu schützen. Diese grundsätzliche Änderung kann natürlich von heute auf morgen in dieses Gesetzesmaterial nicht hineingearbeitet werden, zumal der Entwurf in der dritten Lesung zur Beratung steht. Ich möchte aber zum Ausdruck bringen, daß, wenn tatsächlich nach der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zunächst in beschränktem Maße und von 1935 ab vollständig, sich große Härten ergeben und die Entwicklung zeigen sollte, daß zum Schutz der Betroffenen Maßnahmen ergriffen werden müssen, es dann auch notwendig sein wird, daß sich der Landtag nochmals mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt und für Abhilfe auf dem Gesetzeswege sorgt. Für heute möchte ich vorschlagen, den Entwurf in der vorliegenden Fassung anzunehmen.

Abg. Borchert (Lit. Fr.) erklärt, daß seine Fraktion schon lange die vollständige Aufhebung der Zwangswirtschaft gefordert habe. In dieser Form werde aber keine Fraktion für den Gesetzentwurf nicht stimmen.

Abg. Pannars (Sp.) führt aus, daß, wenn jetzt die Zwangswirtschaft aufgehoben werden würde, es zu einer Katastrophe käme. Er gebe zu, daß an größeren Wohnungen kein Mangel bestünde, das liegt aber daran, daß der größte Teil der Mieter heute nicht mehr in der Lage sei, die Mieten in dieser Höhe zu zahlen und sie suchten daher kleinere

Wohnungen. Er warne vor Annahme dieses Gesetzes.

Abg. Suhr (Arb.) erklärt, seine Fraktion werde ebenfalls gegen die Gesetzesvorlage stimmen, auch schon deshalb, weil in dem Entwurf keine Schutzbestimmungen für die Mieter enthalten seien.

Das Gesetz wird in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen.

Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen bei Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft

Den Wortlaut dieses Gesetzentwurfes haben wir bereits in dem Bericht über die Landtagssitzung vom Sonnabend, dem 10. März (M. D. Nr. 62) veröffentlicht.

Abg. v. Dreßler (Sp.) bemerkt, daß sich der Landtag schon einmal mit diesem Gesetz beschäftigt und es auch verabschiedet hatte. Das Gesetz verfiel jedoch dem Veto des Gouverneurs. Nachdem die beabsichtigte, allerdings sehr wichtige Bestimmung aus dem Gesetz herausgenommen worden ist, hat das Direktorium den Entwurf dem Landtag von neuem vorgelegt. Besonders viel verspreche er sich von dem Paragraphen 6, der besagt: „Auch ohne daß Zwangsversteigerung beantragt wird, kann das Schiedsamt auf Antrag des Gläubigers den Schuldner oder eine dritte Person zum Zwangsverwalter bestellen.“ Wir glauben, daß den Schuldner in vielen Fällen geholfen werden kann, wenn der Gläubiger die Möglichkeit hat, ein einfaches Zwangsversteigerungsverfahren einzuleiten. Ebenso glauben wir, daß die Einrichtung eines Schiedsamtes eine Erleichterung bringen wird, auch wenn man dem Schiedsamt nicht, wie in dem mit Veto belegten Gesetzentwurf, die Möglichkeit gibt, die Zinsen und eventuell auch das Schuldkapital herabzusetzen. § 1 des neuen Entwurfes hat noch einen zweiten Absatz erhalten, der wie folgt lautet: „Die Genehmigung des Schiedsamtes ist nur dann nicht erforderlich, wenn das Grundstück, dessen Zwangsversteigerung beantragt wird, innerhalb der letzten drei Jahre vor Eingang des neuen Antrages schon zwangsversteigert wurde, es sei denn, daß das Grundstück im Eigentum von Verwandten, auf- oder absteigender Linie, oder des Ehegatten des letzten Vollstreckungsschuldners steht.“ Diese Ergänzung erschien ebenfalls notwendig. Ich empfehle, den Gesetzentwurf mit den Abänderungen der Rechtskommission anzunehmen.

Abg. Borchert (Lit. Fr.) macht den Vorschlag, nach § 4 einen neuen Paragraphen 5 einzufügen, in dem gefordert wird, einen besonderen Fonds zur Beleihung von Grundstücken, deren Besitzer in Not geraten sind, zu schaffen.

Abg. v. Dreßler (Sp.) erwidert, er glaube, daß jetzt, wo das Gesetz in dritter Lesung zur Behandlung stehe, nicht mehr die Zeit sei, solche einschneidenden Änderungen vorzunehmen. Wenn Herr Borchert wirklich um die Landwirtschaft besorgt sei, dann hätte er mit seinem Antrag schon früher kommen müssen. Trotzdem empfehle er, den Antrag Borchert dem Direktorium als Material zu überweisen.

Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen und für dringlich erklärt. Der Antrag des Abg. Borchert wird dem Direktorium als Material überwie sen.

Der vierte Punkt der Tagesordnung betrifft die Beratung des Gesetzes betreffend

juristische Prüfungen und den juristischen Vorbereitungsdienst im Memelgebiet

in zweiter Lesung.

Der Gesetzentwurf fordert, zur Vornahme der ersten und zweiten juristischen Prüfung für das Memelgebiet ein Prüfungsamt unter der Bezeichnung „Juristisches Prüfungsamt des Memelgebietes“ einzurichten. Das Prüfungsamt soll sich zusammensetzen: a) für die erste juristische Prüfung aus einem Mitglied des Land- oder eines Amtsgerichts als Vorsitzenden, einem Mitglied eines Amtsgerichts und einem Rechtsanwalt, b) für die zweite juristische Prüfung aus dem Landesrichterspräsidenten als Vorsitzenden, einem aus der Richterschaft des Memelgebietes entnommenen Mitgliede des litauischen Obertribunals und einem Mitglied des Land- oder eines Amtsgerichts. Hat ein Prüfling eine gleichartige Prüfung außerhalb des Memelgebietes bereits bestanden, so kann das Prüfungsamt ihn von der Ablegung der schriftlichen Prüfung gans oder teilweise befreien.

Abg. v. Dreßler (Sp.): Wenn wir Ihnen empfehlen, den Entwurf anzunehmen, so müssen wir sagen, daß wir es für ausgeschlossen halten, den Entwurf schon in der dritten Lesung zu verabschieden. Wir sind der Ansicht, mit der Verabschiedung so lange warten zu müssen, damit dieses Gesetz zusammen mit dem memelländischen Gerichtsverfassungsgesetz in Kraft tritt. In der letzten Sitzung des Landtages wurde nach der Tätigkeit der vor etwa einem halben Jahr vom Landtag eingesetzten Kommission angefragt, die prüfen sollte, ob der Landtag die Grenze seiner Zuständigkeit überschreite, wenn er sich mit einer Prüfung der Auswirkungen des Gerichtsverfassungsgesetzes der Republik Litauen auf die Gerichtsverfassung des Memelgebietes befaße. Ich beabsichtige nicht, von der Kommission aus einen Bericht dem Landtag zu geben. Die Kommission hat mit dem Gouverneur über die Angelegenheit verhandelt und der Gouverneur hat erklärt, daß er mit dem Präsidenten des Direktoriums über die Frage eines Gerichtsverfassungsgesetzes verhandeln werde, und daß er es für zweckmäßig halte, daß ein Entwurf eines memelländischen Gerichtsverfassungsgesetzes vom Direktorium ausgearbeitet werde, nach Rücksprache mit dem Gouverneur. Wir halten es nicht für

ein Tanz vorgeführt, und dann — — kam das Theaterstück. Es war sehr schön, trotzdem ich einmal seden blieb, und Irmgard leise fischerte. Dann war die Vorstellung vorbei.

Als die Zuschauermenge sich verlaufen hatte, zählten wir die Einnahme. Es waren 1,70 Lit. Doch am andern Tage noch meine Mutti Lunte, und das Ende vom Liede war, daß wir das Geld abgeben mußten. „Igel“, 13 Jahre.

Kinoleid und -freud

1. Bekommt die Zeitung man zur Hand, was gibt es denn im Kinoland? In einem gibt's Tom Mix, dann Pat und zu welchem geht man nun davon?
 2. Woher nimmt man das Geld dazu? das fragen alle dann im Ru. Zur Mutter, die es geben kann, auf 50 Cent kommt's nicht drauf an.
 3. Doch sieh, die Mutter will trotz Flehen nicht, daß die Kinder so viel sehen. Doch dann muß sie sich fügen, sie kann die Kinder nicht vom Hals kriegen.
 4. Und nun geht's über Stock und Stein zur Tür hinaus ins Kino rein. Zwei Stunden — doch die Zeit vergeht, bis man nach Hause wieder geht.
- Werner Lippke, 12 Jahre.

Logbuch der Nr. 5

Zur heutigen Nummer will ich zur Einleitung einige „ernste“ Betrachtungen anstellen. Freunde, wir alle spielen Theater. Nicht auf der Bühne, sondern im alltäglichen Leben; oder kann einer von Euch behaupten, daß er sich immer so gibt, wie er ist? Ich nicht; lautest doch mein Motto: „W e i n e, w e n n d u f r ö h l i c h b i s t, l a c h e, w e n n d u w e i n e n m u ß.“ Ich muß sagen, ich fahre ausgezeichnet dabei. Es ist nicht notwendig, daß die lieben Mitmenschen wissen, wie es einem zu Mute ist. Natürlich rate ich keinem, bei einem Wis zu weinen und auf einer Begräbnisfeier zu lachen, aber bei kleinen Aergernissen, die doch täglich vorkommen, nicht gleich sauer dreinsehen, sondern ein fröhliches Gesicht zeigen, und man kommt leichter darüber hinweg. — Doch nun zur Tagesordnung.

1. Ich rate jedem Leser des kl. Dampfboot, das Lesen unserer Zeitung im Freien vorzunehmen, sonst kann es ihm ebenso ergehen wie mir neulich. Ich sitze abends gemütlich in meiner Funkbude und lese. Das kl. Dampfboot natürlich. Ich lese gerade den spannenden Bericht des „Feldwebels v. Drehschauer“ über eine Südpolexpedition, als ein Knistern über mir mich anschauen läßt. „Nanu“, denke ich, „wer tobt da an der Decke herum, die Balken biegen sich ja?“ Nicht nicht um die herunterfallenden Kalkstücken kümmernd, lese ich weiter. Als ich Tom Hulls Reise-reportage beinahe zu Ende gelesen habe, kracht es über mir. Wahrhaftig, der Balken bog sich nicht mehr, er brach! Im nächsten Moment sauste mir die Lampe auf die Birne herunter. Hier half nur schleunigste Flucht, und kaum hatte ich die Tür zugeworfen, als auch schon der ganze Segen nebst Decke herunterfiel, alles unter sich begrabend. Jetzt schreibe ich grad in der Kapitänskojke, wo — — aber was ist nun los? Alle Achtung! Auch hier biegen sich die Balken. Sollten sie wissen, daß — —?

2. Der Klassenarbeit: „Die Pstert“ war wirklich fundervoll. Aufr muß ich hier verbessern, das meine Mutter sagt, ich bin 'n e f e l l!

3. Mein lieber „v. Drehschauer“, was du da erzählst von den Menschen am Südpol ist ja lange bekannt. Die Leute, die du da beschreibst, müssen Verwandte der Tsch-ranikeden sein, denen ich auf meiner Fahrt ins Weltall begegnete. Diese niedlichen Leuten sind so zwischen 50 und 75 Meter groß. Von den Fingern (sie haben 1½ Hände, an jeder Hand aber 14 Finger) waren fünf als Schraubenschlüssel, sechs als Maschinengewehre und die übrigen als riesige Rührschinken ausgebildet. Hatte nun einer von den Kerchen Hunger, so schob er sich mit einem Maschinengewehr einen Rührschinken, öffnete mit den Schraubenschlüsseln eine Klappe im Leib und schob den Schinken da hinein. Von der Niedlichkeit unserer Freunde (keine Angst, ich habe noch größere gesehen) fannst Du Dir einen Begriff machen, wenn Du folgende Begebenheit hörst: Wir, d. h. M. Münchhausen, Seppel

Ihsen und ich, saßen beim Durchstreifen des Planeten eine riesige Grotte vor uns liegen. Nicht ahnend, daß das ein Raftenloch dieser Zwerge war, traten wir ein. Durch hohe gewundene Gänge kamen wir endlich am Magen, einer großen Kuppel, an. Durch diese Kuppel — — Achtung, die Balken knistern ja schon wieder! Ich muß schleunigst schließen! Euer „Funker“ (Welle 7777).



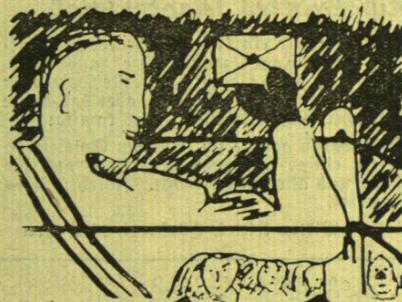
Das ist Welle 7777, unser Bordfunker und Logbuchführer, nach einer Zeichnung von „Bob“, 15 Jahre alt.

Sieht er nicht richtig „pfliffig“ aus? Und doch scheint er in seiner dienstfreien Zeit Langeweile zu haben, denn er bietet mich, folgende Anzeige zu veröffentlichen: „Zur Behebung meiner Maulsperrre und Gähnsucht suche ich

Briefwechsel

mit Jungen oder Mädchen, die nicht von der erwähnten Krankheit befallen sind, die aber Lust verspüren, sich mit mir über Fragen und Probleme der Welt und des Lebens heranzuzanken! Briefe bitte ich an den Peter zu schicken. Welle 7777.

Freunde, nun habt Ihr es in der Hand, unsere alten Mitarbeiter von seiner gefährlichen Krankheit zu heilen! Peter.



Briefkasten

Entwurf von „Rotauge“, 14 Jahre.

Liebe Freunde! Vielen Dank für die zahlreichen Einfeldungen zur Theaternummer. 58 Briefe habe ich erhalten. Herzlich willkommen heiße ich die vielen neuen Mitarbeiter! Ich glaube, mit unserer ersten Theaternummer können wir zufrieden sein. Ob die vielen guten Beiträge alle Platz haben werden? Ein herzliches „Guttauf“ allen jenen Freunden, die durch die Einsegnung den zweiten Teil ihres Lebens beginnen!

Desgleichen gratuliere ich zur Vereidung und zu dem guten Zeugnis! Ihr aber, Freunde, die Ihr sitzen geblieben seid, sollt wissen, daß ich Eurer mit ganz besonders warmem Herzen gedenke. Am liebsten möchte ich Euch „Eipenkleider“ alle zu mir einladen. Und bei Kaffee und Lortie würden wir mal versuchen, den Sommer zu vergeffen. Und würden dann mal besprechen, wie solch ein Festschlag für die Zukunft zu vermeiden sei. Aber das ist nun mal

Ein valler Erfolg

Ah, ins Theater und Kino gehe ich sehr gerne! Wer tut das nicht? Es ist natürlich noch viel schöner, wenn man selbst ein Theaterstück vorbringt. Es ist gar nicht mal lange her, da haben wir einen Theaterabend veranstaltet. Wir hatten sogar noch eine Menge Zuschauer. Selbstverständlich wurde auch Eintritt erhoben. Jeder gab, was er hatte, meistens nur Naturalien. Auf dem Tische da häufte sich das bunteste vom Bunten. Eine Tafel Schokolade, ein paar Glasbonbons, dann wieder eine Banane, einige Äpfel, ein kleines hähriges Mädel sogar einen ganzen Cent.

Wir hatten ein ganz leeres Zimmer für unsere Vorstellung erhalten. Wir spielten ein Märchenstück, in dem von allen Märchen etwas vorkam. Ich spielte die Großmutter am Spinnrad. Alles lachte über meine Ausrüstung und die Bemühungen, mein Spinnrad flott zu bringen, denn das Ding drehte sich garnicht, wenn ich mit dem Fuß trat, ich mußte immer mit der Hand nachhelfen. Das tat aber der Freude keinen Abbruch. Jeder tat sein Möglichstes, um unser Publikum zu befriedigen. Es war ein voller Erfolg.

Liesbeth Renfeit, 18 Jahre.

Schmelzer neueste Nachrichten

Der Friede ist auf Schmelz geschlossen. Es ist aus dem ganzen Krieg nichts geworden. Nur ein paar Jungen haben blaue Köpfe gekriegt. Aber jetzt sind sie alle gut Freund untereinander.

Auf Schmelz steht eine alte abgedankte Elefantische. Sie steht in einem Garten an den Zugschienen. Manchmal kommt eine Horde Jungen und behallert sie mit Steinen. Die alte Tante muß vieles aushalten, auch sogar in ihren alten Tagen lassen die Menschen sie nicht in Ruhe! So wird's manch einer von diesen alten Tanten ergehen. Nun Schluß, und allen Mitarbeitern „Große Osterkerl“!

„Der fliegende Pfeil“, 13 Jahre.

Unser Arbeitsplan

Die nun folgende Nummer 7 trägt wieder die Ueberschrift: „Buntes Allerlei“. Wer malt uns einen schönen Kopf? Bitte aber nicht zu breit!

Letzter Tag für die Einfeldungen ist Donnerstag, der 5. April. Peter.

nicht möglich, und so kann ich Euch nur sagen: Kopf hoch! So mancher berühmte Mann hat in der Schule eine Klasse zweimal durchgemacht. Und wenn Ihr den festen Willen habt, durch eierne Arbeit im kommenden Jahr die Scharte wieder auszuwetzen, dann ist das Eigenbleiben kein Unglück mehr!

Albert Annie's, Schmilgienen: Nein, die bereits erschienenen Nummern des kl. Dampfbootes kann man nicht mehr kaufen. — „Wachtelz“: Dir einen besonders herzlichen Gruß! — Kurt Balandies, Ufösten: Grüße den Bruno und den Fritz Eiznits! — „Solle mann“: Fein, wird gedruckt werden! — „Federhops“: Das kl. Dampfboot erscheint im Monat zweimal, die Tage kann ich vorher nicht so genau angeben. — „Heidenröslein“: Natürlich ist das schön, wenn Du alle Nummern sammelst. — Nora Haari: Als Vornamen eignet sich am meisten nur ein Wort! — Irmgard Jentis, Widen: Das hast Du fein gemacht! — Hans Jürgen Kanowsky: Fein, leider können bunte Zeichnungen nicht gedruckt werden! — Käthe: Briefe ohne Angabe des Namens und der Adresse wandern in den Papierkorb! — „Schwarzer Punkt“, Karlebed: Rett! — Margot Baab, Pfahsten: Das Gesicht steht doch im Fesbuch! „Rotauge“: Das kann ich nicht mehr feststellen! Selbstverständlich drude ich auch selbst herdrachte Geschichten. Aber warte bitte noch mit Deiner „Ameritareise“, ich bin nämlich mit Reiseberichten vorläufig verjorgt!

Nun wünsche ich noch gutes Wetter für die Osterferien und recht viele Osterkerl! Peter.

Der Kopf

des heutigen kl. Dampfbootes ist wieder von Heinrich Kurtsch, 15 Jahre alt, gezeichnet. Heinrich, alle Freunde und Leser werden mir beistimmen, wenn ich Dir sage: Das ist ein kleines Meisterstück! Peter.



Nummer 6

Memel, den 28. März

1934

Revue des kleinen Dampfbootes

„Achtung! Meine sehr verehrten Herren und Damen, Sie sehen hier die Revü des kl. Dampfbootes.“ Peter, den großen Zauber-künstler“. Der Vorhang geht auf: Da steht Peter im schwarzen Frack und Zylinderhut. In der Hand hält er einen Zauberstab und macht „Pokus-Pokus“. Er zieht sich einen 5 Meter langen Faden aus dem Mund und läßt aus seinem Hut Geldstücke regnen. Dann zaubert er Schlangen und läßt sich schließlich verschwinden.

„Achtung, Achtung! Jetzt sehen Sie den berühmten Indianerhäuptling „Winnetou“. Er wird eins von seinen schönsten Abenteuern erzählen.“ „Winnetou“ tritt auf: schöne Federn schmücken sein Haupt. „Well, meine sehr verehrten weißen Brüder, ich erzähle Euch jetzt eins meiner Kriegserlebnisse: Friedlich grasen unsere Pferde auf unser Lager. Wir bereiteten unser Abendessen, als uns unser abgemachter Warnungsruf aufschreckte. Wir sahen uns auf unsere Pferde, meine Krieger sammelten sich um mich und wir ritten dem Feind entgegen. Die Weißen waren wieder in unsere Gebiete eingedrungen und hatten gemordet und geplündert. Die Weißen waren ungefähr doppelt so groß an Zahl als wir. Ich ließ meine Krieger in Keilform aufstellen, und dann jagten wir unter fürchterlichem Kampfeslärm dem Feind entgegen. Dieser wandte sich zur Flucht, da wir in einer riesigen Staubwolke eingeschlossen waren, und sie nicht sehen konnten, wie stark wir waren. Wir verfolgten sie, wobei nur wenige entkamen. Der Sieg war leicht erkauft, denn auf unserer Seite waren nur einige verwundet worden.“

„Achtung! Meine Herrschaften. Sie hören jetzt noch das Neueste vom Neuen. Uns wurde heute gemeldet, daß der Afrikaforscher „Livingstone“ am Viktoria-See von einem Löwen aufgefressen sein soll. Weiter wurde uns gemeldet, daß „Sitting-Bull“ bei einer Schlacht gegen die Krähenindianer sein Leben verloren habe. Beide haben auch einige Beiträge dem kleinen Dampfboot verehrt gehabt, darum Ehre den „Toten“. Weiter wurde uns gemeldet, daß die Pavianherde in Südafrika „Thomas Hull“ als ihren Führer gewählt haben sollen. (?)

Als Schluß stellen sich hier die Mitarbeiter

des kleinen Dampfbootes“ vor: „Wachtelz“, „Dampfbootmatrose“, „Dornröschen“, „Drohtentkutscher“, „Seppi Ihsen“, „Schneeglöckchen“, „Winnetou“, „Welle 7777“ und „P. J.“. Meine Herren und Damen! Damit ist die Revü des kleinen Dampfbootes beendet. Auf Wiedersehen!“

„Christel“, 13 Jahre.

Geburtstag, Theater und Torte

Am letzten Freitag hatte unsere Lehrerin Geburtstag. Wir konnten diesen Tag gar nicht erwarten. Schon vor langer Zeit singen wir an, zwei Theaterstücke zu üben. Diese hießen: „Die drei Wünsche“ und „Die Nachtgespenster“.

Schon am Dienstag kamen wir in unserer Klasse zusammen und begannen, Girlanden aus Tannen zu flechten. Dabei haben wir auch noch unsere Theaterstücke durchgespielt. Am Mittwoch hatten wir unter uns Generalprobe in Kostümen. Am Donnerstag haben wir die Girlanden angebracht. Unsere Klasse sah sehr schön aus. Den Tisch hatten wir auch schön geschmückt und in der Mitte ein Geschenk hingestellt.

Am Freitag ging ich früher als sonst in die Schule. Mit klopfendem Herzen saßen wir auf unseren Bänken. Endlich kam unsere Lehrerin herein. Wir sangen gleich: „Hoch soll sie leben“, und dann klatschten die Jungen in die Hände, daß es knallte. Darauf sagte der eine Junge das Gedicht auf und überreichte einen Blumenstrauß. Dann las uns unsere Lehrerin Geschichten vor.

Als wir Pause hatten, waren wir sehr aufgeregt. Wir fragten unser Fräulein, ob wir schon spielen können. Dann zogen wir uns unsere Kostüme an. Als unsere Lehrerin in die Klasse kam, führten wir die Theaterstücke auf. Ich spielte in einem Stück als Köchin mit. Ich hatte mir Mutti's Kleider angezogen. Darin sah ich sehr ulkig aus. Es klappte alles gut. Unser Fräulein freute sich sehr über die Stücke. Wir erhielten dann jeder ein Stück Torte.

Dorothea Heise, Ruß, 11 Jahre.

Im Varieté

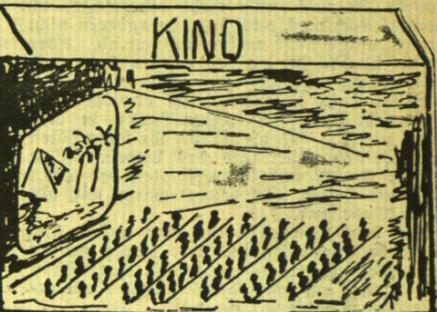
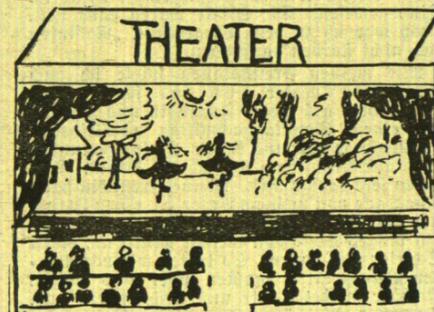
Sommerferien, — — — Berlin, — — — Im Wintergarten, Berlins größtem Varieté. — Ich habe eine Eintrittskarte für die Nachmittagsvorstellung gelöst und gehe jetzt durch Eingang „F“ in das große Theater. Schon kommt mir ein Boy entgegen, dem ich meine Karte gebe und der mir meinen Platz zuweist.

Nun erst merke ich, was für ein gewaltiger Niesenbau dieses Theater ist! Das Prachtstück aber: an der Decke brennen tausende von Lampen, richtig gelagt: nur Birnen. Durch diese Beleuchtung bekommt man den Eindruck, einen Sternenhimmel über sich zu sehen.

Da, plötzlich bricht die Musik ab! Scheinwerfer richten ihre Strahlenbüchel auf die riesige Bühne. Es beginnt!

Der Vorhang geht zur Seite, und man sieht einen Diener und eine Jose sich freiten. Ungewollt sitzt die Jose einen mächtigen Spiegel, welcher umfällt und klirrend zerfällt. Nun ist der Schreck groß und guter Rat teuer. Der Diener hilft der Jose, die Scherben aufzuheben.

Klirrerrrr, rrr, schrillt ein Telefon. — — — Große Spannung im Zuscherraum! Was wird jetzt wohl passieren?? — — — Aus der Tür tritt ein noch nicht völlig bekleideter Herr an das Telefon und nimmt das Gespräch ab. Inzwischen hat sich der Diener schnell seine Jacke abgezogen, seine Krawatte abgenommen und sich hinter den ausgeschlagenen Spiegel gestellt. (Der Herr war nämlich in das Zimmer hineingetreten, ohne den zerfallenen Spiegel und den Diener zu bemerken.) Der Herr, dem man schon von weitem einen Major a. D. ansieht, tritt weiter ins Zimmer hinein, ohne das Fehlen des Glases im Spiegel zu bemerken, und glaubt, seine eigene Gestalt im Spiegel zu erblicken. Nun ruft er, tritt noch näher an den Spiegel heran, in zwischen macht der Diener hinter dem Spiegel dieselben Bewegungen wie sein Herr. „Nanu, ich hatte doch noch gestern abend meinen Schnurrbart, dafür aber auch noch die verhaßte Glage! Wo find die beiden Genossen denn über Nacht geblieben?“ — Er ruft nach seinem Diener, um sich von dem seine Entdeckungen bestätigen zu lassen. Dieser kommt aber nicht zum Vorschein und spielt seine Rolle hinter dem Spiegel weiter. „Der faule Bursche fällt schon wieder einmal wegen Reibel aus“, murmelt der Major a. D. Um sich



Die drei Bildchen sind gezeichnet von

„Silbermöwe“, Vogegen, 13 Jahre.

Emigrantenflügen . . .

dnb. Berlin, 27. März. Ein sogenanntes „Nationalkomitee zur Unterstützung der Opfer der deutschen Nationalsozialisten“ kündigt an, daß seit dem 1. Januar 1933 8000 Gegner des Nationalsozialismus in Deutschland getötet worden seien. Davon seien 67 hingerichtet worden und zwar 26 enthauptet, 119 682 Personen seien verletzt und eine Anzahl verfrachtet worden. Die Zahl der in Konzentrationen und Gefängnissen befindlichen Personen belaufe sich auf 174 000. Von Oktober bis November 1933 seien 59 188 Personen im Gefängnis mißhandelt worden.

Diese Behauptungen, die längst widerlegten Brauch-Büchlein entstammen, sind so unständig und tragen den Stempel ganz offenkundiger Gefährlichkeit, so daß es die Reichsregierung ablehnen muß, darauf einzugehen.

„Dem Frieden der Welt — der Wohlfahrt der Völker“

dnb. Mailand, 27. März. Im Verlage Bompiani in Mailand kommt in diesen Tagen die italienische Übersetzung des Werkes Adolf Hitler's „Mein Kampf“ in Buchform heraus. Hitler hat dazu folgendes Vorwort geschrieben:

„Völker, die für erhabene nationale Ideen kämpfen, sind lebensstark und zukunftreich. Sie halten ihr Schicksal selbst in Händen. Ihre gemeinschaftsbildenden Kräfte sind dann nicht selten Werte von internationaler Geltung, die für das Zusammenleben der Völker untereinander segensreicher wirken als die „unerbittlichen Ideen“ des Liberalismus, die die Beziehungen der Nationen verwirren und vernichten.“

Nationalismus und Nationalsozialismus, in ihrer weltanschaulichen Grundhaltung innerlich verwandt, sind beider, einer fruchtbareren internationalen Zusammenarbeit neue Wege zu weisen. Sie in ihrem tiefsten Sinn und Wesen begreifen, heißt, dem Frieden der Welt und damit der Wohlfahrt der Völker dienen.“

Die polnische Presse ist sich darüber einig . . .

dnb. Warschau, 27. März. Die polnische Presse beschäftigt sich weiter mit der am 21. März im Deutschen Reich eingeleiteten Arbeitskämpfe. Dabei bildet die Rede des Reichskanzlers nach wie vor den Ausgangs- und Mittelpunkt der Betrachtungen. Alle Stimmen sind sich darüber einig, daß diese gewaltigen wirtschaftlichen Anstrengungen und Neuerungen des Dritten Reiches nicht ohne Einfluß und Bedeutung auch für das Ausland sein können. Als beispielgebend wird von der nationaldemokratischen „Warschauer“ besonders die Erklärung des Kanzlers hervorgehoben, daß das Eingreifen des Staates vor allem zum Ziele haben müsse, die private Initiative zu wecken und die Wirtschaft auf eigene Füße zu stellen. Mit größtem Nachdruck unterstreicht das Blatt hierbei die ungeheure Bedeutung der persönlichen Initiative des Führers der nationalsozialistischen Bewegung.“

Aus einer englischen Sonntagspredigt . . .

dnb. London, 27. März. „Daily Mail“ zufolge erklärte am Sonntag Pastor Dr. Arthur Taylor in einer Predigt in der Davids-Kirche in Glasgow, der Aufsatz, den Lord Rothermere neulich in der „Daily Mail“ veröffentlicht habe und in dem er für Rückgabe einiger ehemals deutscher Kolonien eingetreten war, sei kühn, fürchtlos und klug gewesen. Lord Rothermere habe bei seiner genauen Kenntnis der europäischen Angelegenheiten Anspruch darauf, als Autorität zu gelten. Es sei ermutigend, daß in diesen schwierigen Zeiten eine so hervorragende Persönlichkeit das für eintrete, daß Deutschland einiges von dem Gebiet, das ihm genommen wurde, zurückhalte.

Konsul Kuntmann, der Senior der deutschen Reeder, gestorben

dnb. Stettin, 27. März. In Stettin starb am Montag im Alter von 90 Jahren der Senior der deutschen Reeder, Konsul W. Kuntmann. Konsul Kuntmann hat ein an Erfolgen reiches Leben hinter sich. Er gründete im Jahre 1870 in Swinemünde die Reederei W. Kuntmann, die später nach Stettin verlegt wurde und hier zu einem der größten deutschen Privat-Schiffahrtsunternehmen emporwuchs, das sich vornehmlich mit dem Transport von Massengut beschäftigte. Konsul Kuntmann war Seniorinhaber der Firma W. Kuntmann und Mitbegründer der Stettiner Ober-Werke A. G.

Paris und London wünschen weitere Nachrichten

Frankreichs Botschafter beim englischen Außenminister

dnb. London, 27. März. Der Pariser Korrespondent der „Times“ teilt mit, daß der französische Botschafter in London Anweisungen für die Unterredung erhalten hat, die er heute mit dem Staatssekretär des Außen, Sir John Simon, haben wird. Die französische Regierung wünsche weitere Nachrichten über die Art der Garantien zu erhalten, die Großbritannien zu geben bereit sei.

Londoner Abrüstungsausschuß für Anfrage in Paris

dnb. London, 27. März. Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ dürfte der Abrüstungsausschuß des Kabinetts, der am Dienstag die letzte französische Note eingehend besprochen hat, sich für die Absendung einer Anfrage nach Paris ausgesprochen haben. Die endgültige Entscheidung dürfte heute oder morgen in der Kabinettsitzung erfolgen. Wie der Mitarbeiter sagt, soll in der Anfrage um Aufklärung über die Wünsche und Absichten ersucht werden, die in der französischen Note nur berührt, aber nicht eingehend oder abschließend behandelt worden sind. Die Frage der „Ausführungsbürgschaften“ werde dabei eine hervorragende Rolle spielen, jedoch nicht der einzige Punkt sein, der zur Sprache gebracht werde.

Die Blätter berichten, daß die Abt. im Unterhaus am Donnerstag anlässlich der Verlesung über die Osterfrage eine Abrüstungssprache abzugeben, aufgegeben worden sei, da es klar sei, daß die Lage der Abrüstungsbesprechungen gegenwärtig keine Erklärung über die künftige britische Politik zulasse. Die Arbeiterpartei hat zugegeben, daß eine Aussprache im Augenblick zwecklos wäre.

Doumergue appelliert an die Frontkämpfer

dnb. Paris, 27. März. Vor einer Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer, die dieser Tage in Paris einen Kongreß abhielten, hat Ministerpräsident Doumergue eine Ansprache gehalten, in der er laut „Excelsior“ u. a. ausführte: Er habe bei Übernahme der Regierung eine vielschwerere Lage vorgefunden, als bekannt geworden sei. Die Finanzlage sei sehr schwierig, die Höhe des Staatshaushaltes belaufe sich auf 4 Milliarden, und im nächsten Jahr würden 10 Milliarden zur Rückzahlung fällig. Man könne

die Steuerlast nicht noch mehr anziehen. Man könne auch von denen, die leiden, nicht mehr verlangen. Das Gefühl für die französische Solidarität müsse sich durchsetzen.

„Um die Bewaffnung gewisser Vereinigungen unmöglich zu machen“

dnb. Paris, 27. März. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Klärung der Februar-Unruhen hat eine Entschließung angenommen, in der er die Regierung auffordert, unverzüglich die erforderlichen polizeilichen oder gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, um die Bewaffnung gewisser Vereinigungen unmöglich zu machen. Bei der Vernehmung von Augenzeugen über die Ereignisse am 6. Februar waren die Aussagen des Ehrenvorsitzenden der royalistischen „Camelots du roi“, Maxime Real del Sarte, von Interesse. Ueber die Bewaffnung seiner politischen Freunde erklärte Sarte: „Wahrscheinlich und hoffentlich verfügen meine Freunde persönlich zu ihrer Verteidigung über Revolver und Gewehre. Waffenlager besitzen wir aber nicht. Das bedauere ich außerordentlich.“

Neue Sozialpolitik in U. S. A.

dnb. Washington, 27. März. Nach langen Verhandlungen ist am Sonntagabend eine Einigung in dem Streit in der Kraftwagenindustrie herbeigeführt worden. Damit ist ein Ausstand, der 250 000 Arbeiter betroffen hätte, vermieden worden. Die letzten Verhandlungen hat Präsident Roosevelt persönlich geführt. Der Streit hatte Ursache darin, daß die Arbeitgeber gegen jede gewerkschaftliche Organisation ihrer Arbeitnehmer waren und nur Betriebsvertretungen zulassen wollten. Die Arbeitnehmer führten gegen die Ansicht der Industriellen den nationalen Wiederaufbauplan ins Feld, in dem das Recht der Arbeiter, sich nach eigenem Ermessen zu organisieren, ausdrücklich anerkannt wird.

dnb. Washington, 27. März.

Die Beilegung des Streits zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Autoindustrie, der größten Industrie der Vereinigten Staaten, ist nicht nur als ein großer persönlicher Sieg Roosevelts, sondern als ein Wendepunkt in der Ent-

wicklung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit in den Vereinigten Staaten zu werten. Zwischen dem Verhalten der Arbeitgeber an der Alleinherrschaft innerhalb der Betriebe und dem Drängen der Gewerkschaften nach der Beherrschung aller Arbeiterfragen ist es Roosevelt gelungen, eine Mittellinie zu finden, die gerecht erscheint und die abzuwehren sich die Gewerkschaften mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung nicht leisten konnten. Im Zuge der von ihm eingeleiteten neuen Sozialpolitik hat Roosevelt durchgesetzt, daß sich die Arbeiter ihre Vertretungen selbst auswählen dürfen, ohne daß die Arbeitgeber einerseits und die Gewerkschaften andererseits sich das Recht zu Vorzügen anmaßen können. Dies bedeutet die Ablehnung der Forderungen der „American Federation of Labour“. Andererseits dürfen die Arbeitnehmer jetzt, wenn sie dies wünschen, eine Gewerkschaft mit ihrer Vertretung beauftragen. Schließlich verlangt Roosevelt von den Arbeitgebern, daß sie bei der Einstellung beim Entlassung von Arbeitnehmern in erster Linie den Kinderreichen berücksichtigen, so daß das Dienstalter, das Gehalt und die Arbeitsleistung. Erst nach Berücksichtigung dieser Punkte greift die Bestimmung Platz, daß nicht mehr Mitglieder der Gewerkschaften eingestellt oder abgebaut werden dürfen als Vertreter anderer Arbeitergruppen.

Der estländische „Freiheitskämpfer“-Bund endgültig aufgelöst

dnb. Reval, 26. März. Der Justiz- und Innenminister hat auf Grund des Gesetzes über den Schutz der Staatsordnung die endgültige Auflösung des „Freiheitskämpfer“-Bundes mit allen Unterabteilungen sowie die Wählung aller Mandate der „Freiheitskämpfer“ in den Gemeindevertretungen verfügt. Durch diese Verfügung ist der „Freiheitskämpfer“-Bund auch nach Ablauf des Ausnahmezustandes nicht in der Lage, seine Organisation wieder aufzubauen. Laut amtlicher Mitteilung wurden diese Maßnahmen durch das erwiesene Bestehen des „Freiheitskämpfer“-Bundes hervorgerufen, gewaltsam die verfassungsmäßige Staatsordnung zu ändern, die Demokratie durch das Führerprinzip zu ersetzen und eine Parteidiktatur zu errichten. Der „Freiheitskämpfer“-Bund besaß eine Nebenorganisation militärischen Charakters mit Führerprinzip sowie organisierte Übergruppen innerhalb des Heeres, des Schutzkorps und anderer Regierungseinrichtungen, um diese für die Bewegung zu gewinnen.

dnb. Warschau, 27. März. Die polnischen Sicherheitsbehörden haben in Posen und Kielce mehrere fälschliche Geldscheine verhaftet.

Wirbelsturm vernichtet 7 Häuserblocks

Große Untweterschäden in New Orleans — Zwölf Schwerverletzte

dnb. New Orleans, 27. März. New Orleans wurde am Montag von einem Wirbelsturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete und auch Menschenopfer forderte. Sieben Häuserblocks wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Verwirrung wurde dadurch vergrößert, daß die Drahtverbindungen und Lichtleitungen zerstört wurden, so daß sich die Alarmierung von Rettungsmannschaften verzögerte. Zahlreiche Verletzte sind bereits aus den Trümmern der Häuser geborgen worden. Wie groß die Gewalt des Sturmes war, geht daraus hervor, daß ein Wohnhaus von Unterbau losgerissen wurde. Die Trümmer führten auf einen Lastwagen.

dnb. New Orleans, 27. März. Wie sich inzwischen überblicken läßt, hat der Wirbelsturm, der sieben Häuserblocks vollkommen vernichtete, keine Todesopfer gefordert. Dagegen wurden einige 20 Personen verletzt, darunter 12 schwer.

Zusammenstoß in Cleveland — Polizei wirft Tränengasbomben

dnb. Cleveland (Ohio), 27. März. Zwischen Polizei und mehreren tausend Einwohnern der Stadt, die aus Sympathie mit den streikenden Textilarbeitern eine große Kundgebung veranstalteten, kam es am Montag zu heftigen Zusammenstößen. Die Polizeibeamten wurden erst Herr der Lage, als sie mit Tränengasbomben vorgingen.

„Waffenstillstand“ im New Yorker Autotagenstreik

dnb. New York, 27. März. Im Streit der New Yorker Droschkenchauffeur ist gegenwärtig der

Friede wieder hergestellt. Die Kraftfahrergewerkschaft hat eine Art Waffenstillstand unterzeichnet und ihre Mitglieder angewiesen, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten.

dnb. New York, 27. März. Die streikenden Taxichauffeure, die sich nach den großen Ausschreitungen vor drei Tagen etwas zurückgehalten hatten, ließen sich gestern zu neuen Gewalttätigkeiten hinreißen. Im Theaterviertel wurden etwa ein Duzend Wagen zerstört. Es kam dabei zu Zusammenstößen mit der Polizei. Mehrere Auftritte spielten sich auch in anderen Stadtteilen ab. Ein Versuch des Bürgermeisters, im Streit zu vermitteln, ist gescheitert.

Estländischer Dampfer im Kanal gerammt und gesunken

dnb. Paris, 26. März. Der finnländische Dampfer „Bomersund“ hat im Nebel auf der Höhe der Kanalinsel Guernefey den estländischen Dampfer „Stella“ gerammt und zum Sinken gebracht. Drei Mann der Besatzung der „Stella“ ertranken. Die französische Marinepräfektur in Cherbourg alarmierte auf die Nachricht von dem Schiffszusammenstoß einen Schlepper. Doch soll der Kapitän des Dampfers „Bomersund“ Hilfeleistung abgelehnt haben.

Die Rettungsboote konnten nicht mehr ausgelegt werden . . .

dnb. London, 27. März. Der in Belfast behetmatete kleine Küstendampfer „Bantry“ stieß auf der Höhe von Southseabill im Nebel mit dem Tanker „Cardita“ zusammen. Die „Bantry“ sank so schnell, daß die Rettungsboote nicht ausgelegt werden konnten. Von der zehn Mann starken Besatzung konnten nur vier gerettet werden.

Schwere Autounfälle

dnb. Landshut, 27. März. In voller Fahrt ist hier ein Kraftwagen beim Reinen einer Kurve gegen eine Hauswand gerast. Der Kreisverkehrsbesitzer Karl Feid, der älteste Sohn des Landwirts, war auf der Stelle tot. Der Bauwirtschaftsrat Otto Dorf erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen. Von den weiteren Insassen hat der Pfarrer Lambert einen Oberschenkelbruch und eine schwere Quetschung des Brustkorbes davongetragen; man hofft jedoch, ihn am Leben erhalten zu können. Schwer verletzt wurde ein älterer Herr aus Köln namens Dietrich und dessen neunjähriger Sohn; das Kind, das einen schweren Schädelbruch erlitten hat, schwebt noch in Lebensgefahr.

dnb. Bremen, 27. März. In einem Bahnübergang auf der Strecke Bassum-Wünde bei Neuerkerk wurde ein Kraftwagen von einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug erfasst und etwa hundert Meter weit mitgeschleift. Der Besitzer des Kraftwagens wurde schwer verletzt; seine Braut wurde auf der Stelle getötet. Um die Trümmer zu beseitigen, mußte ein Hilfszug mit Schweißapparaten angefordert werden. Die Strecke ist vollkommen geräumt und überprüfbar, so daß unerklärlich bleibt, wie der Kraftfahrer das Veranlassen des kurz vor dem Bahnhofs schon sehr langsam fahrenden Zuges nicht bemerken konnte.

dnb. Götting, 27. März. Auf der Straße zwischen Loening und Garbing verunglückte ein Transportkraftwagen mit Diebarbeitern. Zwei Arbeiter wurden getötet, die übrigen Insassen haben zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

Blutige Familienfragödien . . .

dnb. Stettin, 27. März. Am Montag morgen wurden in dem Hause Auguststraße 6 in ihrem Schlafzimmer der 53jährige Kaufmann Schumacher, seine Ehefrau und ihr zehnjähriges Kind tot aufgefunden. Die Eheleute hatten ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht und auch ihr Kind mit in den Tod genommen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Eheleute sich in schlechten finanziellen Verhältnissen befanden.

dnb. Apolda, 27. März. Der Landwirt Richard Kleinvoegel in Wiedersfeld hatte Ende voriger Woche einen Apoldaer Arzt zu seiner Frau gerufen, die angeblich gekürzt sein und sich dabei lebensgefährlich verletzt haben sollte. Der Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen. Da ihm aber die Sache verdächtig erschien, benachrichtigte er die Polizei. Nach der Sektion der Leiche gestand der Ehemann, seine Frau ermordet zu haben. Kleinvoegel wurde verhaftet.

Großfeuer in einer Textilfabrik in Lodz — Tote, Verletzte

dnb. Lodz, 27. März. In einer hiesigen Textilfabrik brach am Montag während der Arbeitszeit Feuer aus, das sich überaus schnell über das ganze Gebäude ausbreitete. Der Besatzung bemächtigte sich eine Panik. Die Arbeiter mußten durch Feuerwehreinte aus dem brennenden Gebäude herausgeholt werden. Dreizehn Transportarbeiter wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Zwei Arbeiter verloren den Verstand; sie haben aller Wahrscheinlichkeit nach in den Flammen den Tod gefunden. Der Besitzer der Fabrik namens Gaiwicz starzte sich vor Verzweiflung in die Flammen und kam ums Leben. Die Wehren konnten nur die angrenzenden Gebäude retten.



Links: „Hoodlum“ wird verbrannt. Die Leinwand der großen irischen Losenplakette wuschle ein paar Tage vor der Ziehung auf recht originalen Weise allen Losbesitzern viel Glück, indem sie eine riesige Puppe, die das Wech darstellen sollte, auf dem Vließ-Fluß bei Dublin verbrannte. — Rechts: Vom Grand Steeple Chase in Liverpool. Im schwersten Hindernisrennen der Welt dem Grand National Steeple Chase in Liverpool, gewannt Englands bester Steepler, Golden Miller, die schwierige Prüfung als erster Favorit leicht mit fünf Längen gegen 29 Gegner. Man schätzt die Zahl der Zuschauer auf mehr als eine Million. Insgesamt gab es auf dem 7200 Meter langen Wege 30 Hindernisse „klobigsten“ Formats. Von dreißig gestarteten Wettbewerbern erreichten zwölf das Ziel. Unser Bild zeigt einen Teil des Felbes beim Sprung über einen Wassergraben, im Hintergrund die dichtgedrängten Tribünen.

Essad-Bey / Flüssiges Gold / Ein Kampf um die Macht

Erste Fortsetzung*)

Als es gelang, eine zwar primitive, aber prächtig ausgestattete Petroleumlampe zu konstruieren, konnte der Chan mit ruhigem Gewissen in die Zukunft blicken. So ward vor zirka 1000 Jahren der erste Delmagnat der Welt geboren, der geistige Vater von Nobel, Deterding und Kockefeller.

Alle Legenden berichten, wie die erste Petroleumlampe zum Kaiser von Persien geschickt wurde und wie der Kaiser, von der bahnbrechenden Erfindung seines Vasallen entzückt, ihm die Erlaubnis gewährte, im ganzen Reich Petroleum zu verkaufen. Allerdings war an diese Erlaubnis die Bedingung geknüpft, daß nur der Kaiser die dazu gehörigen Lampen fabrizieren und verkaufen dürfe. Man sieht, daß bereits die allerersten Delmagnaten in kapitalistischen Methoden ziemlich gut bewandert waren.

Der Chan willigte in den Vorschlag des Kaisers ein, schenkte seinem Herrn das Rezept zur Herstellung der Petroleumlampe, und erklärte das gesamte Del von Baku zu seinem staatlichen Monopol. Damit waren seine Hofhaltung, der Bau eines herrlichen Palastes, die Gelage und der Ankauf von schönen Sklavinnen im wesentlichen gesichert. Konkurrenz brauchte er nicht zu befürchten: erstens kannte nur er allein das Geheimnis der Raffinerie, und zweitens war ihm unbekannt, daß es noch andere Länder gab, in denen das Del aus der Erde schlug.

Ein reger Handel begann. In Schlauchartigen Säcken aus Schafsfell wurde das Petroleum auf die Höcker der Kamelle geladen und durch endlose Wüsten nach Persien exportiert. Dort wurde es an reiche Kaufherren und Prinzen verkauft, die im Besitze der kaiserlichen Petroleumlampe ihre Paläste erleuchten konnten.

Da der Chan ein Monopol auf das Petroleum besaß, hielt sich der Preis entsprechend hoch. Nur ein verhältnismäßig geringer Kreis reicher Leute konnte sich die moderne Beleuchtung leisten. Der Chan ließ aber keine Möglichkeit zum Absatz seiner Ware außer acht.

Deshalb exportierte er für die ärmeren Leute einfaches Erdöl, das, ähnlich wie in China, zu Beleuchtungszwecken verwendet werden konnte. Das Geschäft rentierte sich: der Chan von Baku, der Herrscher eines winzigen Ländchens, wurde langsam zum reichen Mann, und die Ruinen seines prunkvollen Palastes zeigen heute noch, was sich, schon von Jahrhunderten, aus dem Ertrag der Delquellen machen ließ.

Hassan Kuli Chan, der letzte Herrscher von Baku, exportierte bereits monatlich 2000 Burdsjucken (Schafsfelle) Del nach Persien.

Aber alles Glück hat sein Ende. Eines Tages, zu Beginn des Jahres 1805, erschien vor den Toren des alten Palastes von Baku der russische General Fürst Buzianow. Im Namen des Zaren verlangte Buzianow die Macht über das Chanat und die Stadt Baku. Hassan Kuli Chan ließ die Türen seines Palastes öffnen und bat den General, einzutreten. Als Buzianow das Audienzzimmer des Chan betrat, lächelte ihn Hassan Kuli liebenswürdig an, erhob sich von seinem Platz, schritt dem Fürsten entgegen, zog plötzlich seinen Degen aus der Scheide und trennte dem frechen General mit einem wuchtigen Hieb den Kopf vom Rumpf ab. Den Kopf ließ der Chan einsalzen und schickte ihn mit der nächsten Deltarawane an den Hof seines Souveräns, des Kaisers von Persien.

Damit war die legendäre Epoche der Delindustrie beendet. Denn ein Jahr später stand vor den Toren von Baku das Heer des Zaren; der Tod des Generals sollte gebührend gerächt werden. Beim Anblick des Heeres begriff Hassan Kuli Chan, daß seine Rolle als Pionier der Delindustrie ausgespielt war. Hassan Kuli hatte nicht den Ehrgeiz, wie ein Held im Kampfe zu sterben. Während die Russen zum Sturmangriff rüsteten, entfloh er in einem kleinen Segelboot nach Persien. Das Rezept der Petroleumherstellung nahm er vorsorglich mit.

Die Russen aber, die nunmehr siegreich in Baku Einzug hielten, kümmerten sich herzlich wenig um das verschwundene Rezept. Die persischen Kunden des Chan mußten wieder zu Kerzenlicht übergehen, und die alte Industrie verfiel zum zweitenmal der Vergessenheit. Die Russen schenkten dem Del nicht die geringste Beachtung. Die Geschäftstätigkeit des entflohenen Herrschers lag ihnen fern.

Statt dessen ernannte der Zar im Jahre 1808 einen Kommandeur für die Stadt und das Gebiet

*) Siehe „M. D.“ Nr. 75.

Baku. Dieser Kommandeur empfand seine Ernennung als ein deutliches Zeichen der Ungnade. Baku war die entlegene, häßlichste und überflüssigste Stadt im ganzen Zarenreich. Die Ernennung zum Kommandeur dieses Nestes war nichts weiter als eine kaum maskierte Verbannung.

Der also betroffene Kommandeur beschloß nun durch musterwürdige Verwaltung die Gunst des Zaren wieder zu erringen. Als Auftakt zu dieser Verwaltungsreform verfaßte er eine genaue statistisch-wirtschaftlich-politische Beschreibung seines Gebietes und sandte sie nach Petersburg. Neben tiefstinnigen Bemerkungen über den Charakter der Einwohner, Bewässerungsmöglichkeiten, Handelsverkehr und dergleichen, teilte der rührige Kommandeur mit, daß in der Nähe der Stadt an verschiedenen Stellen eine Art Fett aus der Erde quillt, welches Naturwunder er, der Kommandeur, der gütigen Aufmerksamkeit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften empfehle.

Der Minister las den Bericht, staunte über das ausgefallene Naturwunder und erstattete dem Zaren darüber Bericht. „Sehr interessant“, gähnte der Zar, „entfenden Sie doch eine Gelehrtenexpedition dorthin, wir wollen über die Naturwunder unseres Landes genau unterrichtet sein. Vielleicht kann man

das Fett irgendwie verwenden.“ Sprach's und vergaß im selben Augenblick die ganze Angelegenheit.

In Erfüllung des allerhöchsten Wunsches wurde eine Delegation der prominentesten Gelehrten Rußlands in das ferne transkaukasische Gebiet geschickt, um das belagte Naturwunder zu untersuchen.

Die Gelehrten kamen, wurden vom Kommandeur festlich empfangen und in das Gebiet des flüssigen Fettes geleitet. Wochenlang dauerte die Untersuchung. Das endgültige Urteil der prominentesten Gelehrten über das reichste Delgebiet der Alien Welt, über das kostbarste Juwel in der Zarenkrone, lautete aber wie folgt:

„Das Erdöl ist eine nutzlose Absonderung der Erde. Es ist der Natur nach eine klebrige Flüssigkeit, die stinkt. Das Erdöl kann in keiner Weise verwendet werden. Man könnte damit höchstens die entsehrlich quieschenden Räder der Karren der Eingeborenen gelegentlich schmieren.“

So endete die erste Berührung der Welt Europas mit dem Del. Der Bericht der Kommission schien das weitere Schicksal der stinkenden Flüssigkeit zu entscheiden. Nur mit Mühe gelang es dem geschickten Kommandeur, das reichste Delgebiet des

Orients auf zehn Jahre zu einem Spottpreis von einigen 1000 Rubel an einen Armentier zu verpachten. Der Kommandeur war über den gelungenen Pachtvertrag so beglückt, daß er in einem Sonder schreiben dem Minister darüber Mitteilung machte. Der Minister würdigte die Tüchtigkeit des Kommandeurs, dem es immerhin gelungen war, ein Gebiet, das die prominentesten Gelehrten für nutzlos erklärt hatten, gegen bares Geld zu verpachten, der Kommandeur stieg höher im Range und wurde auf einen besseren Posten versetzt.

Das Del aber, das flüssige Gold der Erde, der Reichtum, um dessen willen heute Städte und Länder entstehen, ergoß sich auch weiterhin ungenützt über die flache Wüste bei Baku.

Und wie bei Baku, so verkam es, von allen verachtet, ebenso in den Steppen Zentralamerikas, in den Feldern Pennsylvanias, in den Wäldern bei Bagdad, in den Bergen des Kaukasus. Völker und Menschenmassen wanderten über das kahle Land, niemand ahnte etwas von dem großen Schatz, der brach lag und nur auf den Menschen wartete, der sich niederbeugte, um ihn zu heben.

Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts erwachte das schwarze fette Del zu ungeahntem Ruhm, zu jähem Glanz, der sich blitzschnell über die Erde verbreitete.

Der Kreislauf der Geschicke hat sich vollendet. Wie zu den Zeiten Barathustras pilgern auch jetzt die Menschen zum Del, beten es an und verehren es als ein Zaubermittel zu Macht und Reichtum.

Wird fortgesetzt.

Die erste Postrakete fliegt

Briefe durch die Luft geschossen - Regelmäßige Raketenverbindung bei Graz

Graz, Ende März.

In aller Stille sind im Laufe der letzten Wochen bei Graz Raketen-Postflüge ausgeführt worden. Sie werden mit einer gewissen Regelmäßigkeit betrieben, um die Präzision des Raketen dienstes zu erproben. Es werden nicht nur Privatbriefe abgeschossen, sondern auch regelrechte amtliche Postsendungen, die sonst erst mit einer erheblichen Verpätung zugestellt werden könnten. Die Postraketenlieferung geschieht vom Schöckel aus nach den Orten Rabegund und Kumber, wozu mit jeder Sendung 200 bis 400 Briefe befördert werden.

Das Prinzip des Ingenieurs F. Schmiedl, nach dem die Rakete gebaut ist, wird noch streng vertraulich behandelt. Jedoch ist bekannt, daß die Raketen etwa 1,50 Meter lang sind, die Form eines oben zugespitzten Pfeilstifts haben und drei Steuerflügel besitzen. Der Abstieg erfolgt unter einem Winkel von 65 Grad. Die Raketen steigen dann steil in die Höhe und gewinnen gradlinig an Höhe, bis sie etwa 4 Kilometer in schräg ansteigen-

der Richtung erreicht haben. An diesem Punkt ist der Brennstoff verbraucht. Hier öffnet sich ein Fallschirm, der den Inhalt der Rakete sicher zur Erde hernieder bringt.

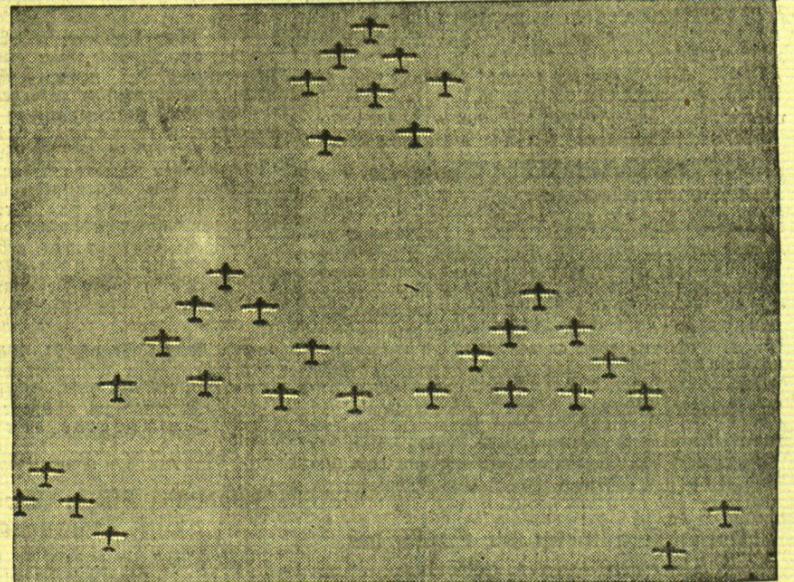
Bisher sind über 200 Raketenversuche mit immer gleichbleibendem Erfolg unternommen worden. Mit amtlichen Postbeförderungen wurden bis jetzt etwa 20 Abschlüsse vorgenommen.

Um eine Beschädigung der Post beim Abbreiten der Rakete oder beim Niedergehen des Fallschirms zu verhüten, werden die Briefe in eine Büchse gesteckt, die fest verlötet wird. Bisher ist noch kein Fehlschlag oder ein Verlust der Postsendungen zu verzeichnen gewesen, auch wurde kein Fallschirm zu stark abgetrieben. Man hat vielmehr sehr zufriedenstellende und zeitlich sehr erfreuliche Ergebnisse buchen können.

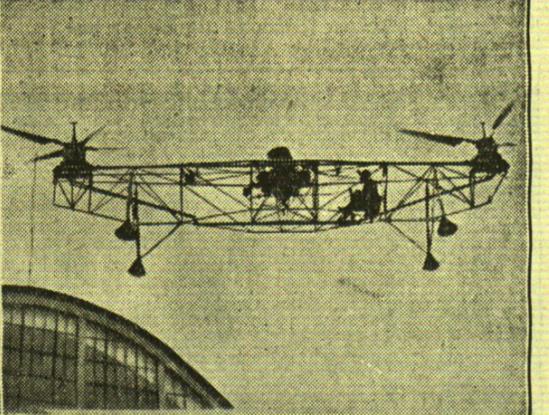
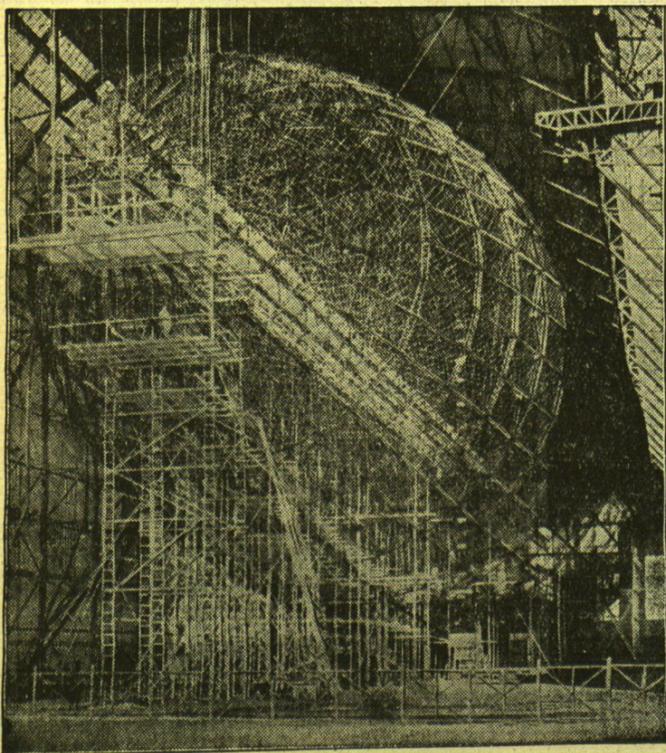
In den nächsten Wochen will man dazu übergehen, aus österreichischem Gebiet Raketen mit Postgut nach der Schweiz hinüberzuschicken und dann systematisch diese Möglichkeit des Brieftransportes in schwierigem Gelände ausbauen.

Scharfer Erlass Stalins gegen die Mißstände im russischen Eisenbahnwesen

Moskau, 27. März. Die Mißstände im Eisenbahnwesen der Sowjetunion, über die in letzter Zeit häufig berichtet wurde, geben der Sowjetregierung Veranlassung zu einem neuen scharfen Erlass, der am Sonnabend veröffentlicht wurde. In dem Erlass heißt es u. a.: „Die Schlamperei, schlechte Wirtschaft und Verantwortungslosigkeit muß aufhören und die Disziplin muß von oben wie von unten wiederhergestellt werden.“ Die Hauptschuld für die kommunistischen Parteimitglieder, die, obwohl sie eigentlich mit gutem Beispiel vorangehen sollten, sich vielfach durch schlechtere Disziplin auszeichneten, als die partellosen Bahnangestellten. Diese Saboteure und Feinde des Sowjetstaates werde auch die Mitalliedskarte der Partei nicht vor Strafe schützen. Der Erlass gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß er außer namens des Rates der Volkskommissare von Molotow auch noch namens des Zentralkomitees der Partei von Stalin selbst unterzeichnet ist.



Links: Neues Einheitsrad für Herren und Damen. Um eine möglichst gute Federung zu erzielen, hat man einen neuen Fahrradtyp mit durchlaufendem Rahmenrohr, freischwingenden Schenkeln und freitragender Hinterradgabel gebaut. Der bei dem Fahren der Verbindungslänge ein Einheitsrad für Herren und Damen darstellt. Rechts: Geometrie am Himmelzelt. Ungewöhnliche Aufnahme eines Geschwaders von 180 amerikanischen Kriegsluftzeugen, die kürzlich zu Ehren des Kommandeurs der Flotte der USA, Admiral Sellers, bei San Diego (Kalifornien) unter dem Himmel eine eindrucksvolle Parade veranstalteten.



Links: Deutschlands neues Wunderluftschiff. In der Friedrichshafener Reppelinerwerft wird eifrig an dem neuen Zeppeleinluftschiff „L. Z. 129“ gebaut. Wie unter Bild hier zeigt, ist das Gerippe so gut wie fertig, so daß in nächster Zeit bereits mit der Außenverkleidung und der Inneneinrichtung begonnen wird. Das Luftschiff kann 60.000 Kilo Schwerlast als Betriebsstoff aufnehmen und wird eine Höchstgeschwindigkeit von 13 Stundenkilometern entwickeln. Man rechnet damit, den neuen Zeppelein im Frühherbst dieses Jahres in den Südamerika-Dienst zu stellen.

Mitte: Ein Denkmal für nationale Kämpfer in Budapest. In diesen Tagen fand in der ungarischen Hauptstadt die feierliche Enthüllung eines Denkmals für die 542 Opfer statt, die seinerzeit der Kampf gegen die Kommunisten forderte, als Bela Kun Ungarn zur Räterepublik erklärt hatte.

Rechts: Neue Versuche mit dem Helikopter-Flugzeug in Belgien. Mit dem tragflächenlosen Helikopter-Flugzeug des belgischen Ingenieurs F. Orinme wurden in Brüssel seit neuer erfolgreicher Versuche angestellt, die Aussicht auf weitere günstige Entwicklungsmöglichkeiten dieser eigenartigen Maschine geben. Unter Bild zeigt links: den Piloten Collin nach gegliedertem Flug am Steuer des Helikopters; rechts: die Maschine nach senkrechtem Aufstieg in der Luft stehend.

swedmäßig, durch einen offiziellen Bericht die Angelegenheit breitzutreten. Dies soll auch gleichzeitig die Antwort auf die Frage des Abg. Dr. Wewellet aus der letzten Landtags-Sitzung sein.

Abg. Kyrbranz (Lit. F.) erklärt, seine Fraktion werde bei Beratung des Entwurfs in der dritten Lesung Anträge stellen.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter Lesung angenommen und der Rechtskommission überwiesen.

Sodann beschäftigt sich der Landtag mit einem Antrag des Abg. Kellhas (Lit. F.), in dem die

Einbringung eines Gesetzes zur Regelung jagdlicher Fragen in den Gebietsforsten

gefordert wird. Dieser Antrag hat den nachstehenden Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen: Das Direktorium soll beauftragt, sofort einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, nach dem: a) die Stückzahl des in den Forsten zum Abschuss durch Treibjagden zugelassenen Wildes, wie Hasen, Rebwild und Gänse, vom Direktorium des Memelgebiets festgesetzt wird, b) das durch solche Jagden erlegte Wild behördlich zu verkaufen und der hieraus erzielte Erlös an die Gebietskasse abzuführen ist, c) für die auf forstlichem Gebiet gefundene Elchgeweihe eine Vergütung gezahlt wird, denn die im Jahre 1778 für Dänemark und Litauen erlassene Verordnung, nach welcher für gefundene Elchgeweihe eine Vergütung von einem Groschen je Ende des Geweihs zu zahlen sind, entspricht nicht mehr der gegenwärtigen Zeit.

Abg. Kellhas (Lit. F.) begründet diesen Antrag, indem er ausführt, daß die Reviere für das Recht hätten, im Jahr einmal eine Treibjagd abzuhalten. Nur ein bestimmter Teil des Geldes aus dem Erlös dieser Jagden fließe in die Gebietskasse. Nachdem nun in letzter Zeit der Satz, der für jedes einzelne Wild an die Gebietskasse zu zahlen sei, herabgesetzt worden sei, hätten die Reviere für ein Interesse, das möglichst viel Wild bei diesen Treibjagden geschossen würde. Es sei ihm ein Fall bekannt, wo so viel Wild geschossen worden sei, daß es nicht möglich gewesen sei, es zu verkaufen. Es müßte verlangt werden, daß das bei solchen Jagden erlegte Wild behördlich verkauft und der hieraus erzielte Erlös vollständig an die Gebietskasse abgeführt werde. Ebenso müßte die Stückzahl des in den Forsten zum Abschuss durch Treibjagden zugelassenen Wildes durch das Direktorium festgesetzt werden. Ebenso sei es notwendig, daß das Gesetz, nach welchem eine Vergütung für gefundene Elchgeweihe gezahlt wird, aufgehoben werde, weil es den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entspricht.

Der Präsident des Direktoriums Dr. Schreiber erwidert, er möchte zunächst feststellen, daß in der memelländischen Forstverwaltung Elche auf Treibjagden nicht geschossen werden. (Zuruf des Abg. Kellhas: Das habe ich ja auch nicht gesagt.) In ihrem Antrag, Herr Kellhas, steht aber doch: Das Direktorium soll beauftragt, sofort einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, nach dem die Stückzahl des in den Forsten zum Abschuss durch Treibjagden zugelassenen Wildes, wie Hasen, Rebwild und Gänse, vom Direktorium des Memelgebiets festgesetzt wird. (Zuruf: Und was sagen Sie jetzt, Herr Kellhas? Deutlicher.) Die Elche werden im Gebiet gejagt und der Abschuss wird sehr sorgfältig vorgenommen. Ebenso wird Rebwild in den forstlichen Forsten bei Treibjagden nicht abgeschossen. Der Abschuss von Gänzen und Hasen wird nur nach beiderseitigen Gesichtspunkten freigegeben. Wenn in diesem Jahr mehr Hasen als sonst bei Treibjagden abgeschossen worden sind, so liegt das daran, daß in diesem Jahre überall mehr Wild vorhanden war und daher auch mehr geschossen wurde. Und wenn es bei diesen Witterungsverhältnissen diesen sollte, so können wir damit rechnen, daß in diesem Herbst noch viel mehr Wild vorhanden sein wird. Von einer besonderen Ausnutzung des Wildbestandes durch die Reviere kann keine Rede sein. Der Erlös für das erlegte Wild fließt nach den geltenden Bestimmungen der Gebietskasse zu. Bei den Treibjagden muß der verantwortliche Forstbeamte überdies die Kosten für die Treiber selbst tragen. Wenn hier gesprochen wird, daß das Direktorium die Stückzahl des in den Forsten zum Abschuss durch Treibjagden zugelassenen Wildes festsetzen soll, so kann ich sagen, daß der Abschuss nach Dienstangehörigen erfolgt, die von dem Oberförster für die ihm unterstehenden Forsten erlassen werden. Die erfreuliche Entwicklung des Wildes in den Forsten zeigt, daß die Grundfläche, wie sie von den Oberförstern vorgeschlagen werden, durchaus gesund sind, denn wir haben eine erhebliche Steigerung des Wildbestandes in den Forsten nach dem Erlöse feststellen können. Was die Elchschäufeln angeht, so ist eine nennenswerte Zahl von Funden nicht bekannt. Es ist jedoch eine Polizeiverordnung in Vorbereitung, die auch diese Frage regeln wird. Diese Polizeiverordnung wird demnächst erlassen werden.

Der Antrag des Abg. Kellhas wird abgelehnt.

Darauf erfolgt die Beratung von Dringlichkeitsanträgen. Der erste Dringlichkeitsantrag ist von den Abgeordneten Suhran, Galeswa und Heß eingebracht worden und verlangt sofortige

Beschaffung von Arbeiten

für alle registrierten Arbeitslosen. Bis zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten soll eine Unterstützung auch nach Oben hinaus gewährt werden. Abg. Suhran (Arb.) erklärt, daß die Zahl der Arbeitslosen noch immer sehr groß sei und daß der 1. April vor der Tür stehe, mit dem die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung ausfallen soll. Er bitte zu beschließen, daß die Arbeitslosenunterstützung auch nach Oben gezahlt werde.

Präsident des Direktoriums, Dr. Schreiber: Es ist nicht richtig, daß die Zahlung der Unterstützung an Arbeitslose zu Oben eingestellt werden wird. Die Unterstützung wird zunächst nicht angehoben werden. Ich kann allerdings nicht sagen, wie lange, fest steht aber, daß bis auf weiteres eine Unterstützung eingestellt werden wird. Ebenso sind wir entschlossen, öffentliche Arbeitsstellen einzurichten und Arbeit zu beschaffen. Ich darf wohl vorschlagen, dem Direktorium diesen Dringlichkeitsantrag als Material zu überweisen.

Abg. Kistlat (Soz.) erklärt, er hätte gehofft, daß die Notstandsarbeiten bei Waru und Polalina demnächst eingestellt werden könnten. Er bitte das Direktorium, die Arbeiten hier weiter zu führen.

Der Präsident des Direktoriums, Dr. Schreiber, erwidert, daß die von dem Abg. Kistlat erwähnten Notstandsarbeiten ebenfalls weitergeführt werden sollen.

Abg. Pannars erklärt, es würde hier Propaganda getrieben, daß Betriebsinhaber 25 Prozent

der zugerufenen Arbeiter einstellen sollten. Auf diese Weise würden immer mehr memelländische Arbeiter arbeitslos. Die Behörden müßten dafür sorgen, daß in erster Linie die memelländischen Arbeiter eingestellt werden. Denn diese hätten ein Recht darauf. Das Direktorium sollte sich für diese Angelegenheit interessieren.

Abg. Kyrbranz (Lit. Arb.) erklärt, er hätte schon früher Anträge eingebracht, doch in erster Linie memelländische Arbeiter zu beschäftigen. Die Arbeitgeber seien aber selbst schuld, daß die Arbeitslosigkeit hier so groß sei, denn sie stellen immer zuziehende Arbeiter ein.

Der Antrag des Abg. Suhran wird dem Direktorium als Material überwiesen.

Ein zweiter Dringlichkeitsantrag des Abg. Kellhas und Borchert betrifft die

Höhe der Zinsen

Dieser Antrag lautet wie folgt:

„Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium soll beauftragt, sofort einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, nach welchem die Gläubiger, die nach Einführung der Litwährung für ausgeliehene Gelder mehr als 12 Prozent Zinsen genommen haben, die über 12 Prozent hinausgehenden Zinsen zurückzuerhalten haben; denn nur dadurch sind die Landwirte in unendliche Schuld reich geraten, während die Gläubiger zu Unrecht reich geworden sind.“

Abg. Kellhas (Lit. F.) erklärt bei Begründung dieses Antrages, daß die große Notlage der Landwirtschaft zum Teil auf die hohen Zinsen zurückzuführen sind, die sie zu zahlen hatten. In vielen Fällen hätten Geldgeber bis 30 Prozent Zinsen genommen.

Abg. Kistlat (Soz.): Dieser Antrag des Herrn Kellhas kommt rechtlich spät. Der größte Schaden mit Zinsen wurde in den Jahren 1923 bis 1925 betriebe, und in diesen Jahren regierte ein diktatorisches Direktorium, dem zeitweise auch Herr Kellhas als Mitglied angehört. Damals hätte er leicht gegen die Bankierer etwas unternehmen können; dann würden die Landwirte nicht in diese große Not gekommen sein und dann würde es auch dieses Antrages nicht bedürfen.

Abg. v. Dreßler (Sp.): Herr Kellhas hat gesagt, daß für ausgeliehene Gelder mehr als 12 Prozent Zinsen genommen worden seien, und daß die über 12 Prozent hinaus gezahlten Zinsen zurückzuerhalten werden sollten. Es ist gesagt worden, daß die litauische Fraktion keine Propagandaanträge stelle und wenn nun von der litauischen Fraktion dieser Antrag gestellt werden sollte, so muß ich annehmen, daß Herr Kellhas sich vor mit dem Herrn Gouverneur in Verbindung gesetzt hat über die Zuständigkeit des Landtages in dieser Angelegenheit. Früher stand der Herr Gouverneur auf dem Standpunkt, daß dies nicht zur Zuständigkeit des Landtages gehöre. Wenn es jetzt aber anders sein soll, so möchte ich vorschlagen, diesen Antrag dem Direktorium zu überweisen, damit das Direktorium auf Grund einer Fühlungsnahme mit dem Herrn Gouverneur die in diesem Antrag zum Ausdruck gebrachten Wünsche verwirklichen kann.

Abg. Kellhas (Lit. F.) erklärt, er müsse sich wundern, daß Herr Kellhas über so hohe Zinsen klagt. Vor einigen Tagen habe ein Landwirt erklärt, er müsse eine Forderung an Herrn Kellhas abdecken, weil dieser zwölf Zinsen von ihm verlange.

Abg. Kistlat (Soz.) erwidert, er hätte bereits im ersten Landtag einen Antrag eingebracht, wonach ein Gesetz erlassen werden sollte, welches Bankier mit Geld verbiete. Aus den Ausführungen des Abg. Kistlat müßte er entnehmen, daß er annehmend viel Geld auf Zinsen habe.

Abg. Kistlat (Soz.) erwidert, er behaupte nach wie vor, daß der Antrag rechtlich spät komme. Wenn Herr Kellhas in der Frage der Zinsen etwas hätte unternehmen wollen, dann hätte er es bestimmt

damals getan, als er Mitglied des Direktoriums war. Auch 12 Prozent Zinsen seien für die Landwirtschaft nicht tragbar. Er könne diesen Antrag daher nur als einen Propagandaantrag bezeichnen.

Abg. Kyrbranz (Lit. F.) erklärt, Herr v. Dreßler sei seit vielen Jahren Präsident der Landwirtschaftskammer und des Landtages und als solcher hätte er genügend Gelegenheit gehabt, für eine Senkung der Zinssätze einzutreten. Er habe dies aber nicht getan, sondern sei nach Litau gefahren und habe dort eine geheime Bank gegründet.

Abg. v. Dreßler (Sp.): Von dem Abg. Kyrbranz ist gesagt worden, daß ich viele Jahre als Präsident der Kammer tätig gewesen bin und mich nicht um die Zinssenkung gekümmert hätte. Auch hat er die Tätigkeit der Hypothekendarlehenbanken nicht darauf hingewiesen, daß ich als Präsident der Landwirtschaftskammer und auch sonst überall darauf hingewiesen habe, daß ich das einzige, wirkungsvolle Mittel, um der Landwirtschaft zu helfen, darin sehe, daß von Seiten der Zentralregierung Schritte unternommen werden, daß die Landwirtschaft ihre Produkte zu höheren Preisen verkaufen kann und zuweilen, daß eine Hypothekendarlehen geschaffen wird, die der Landwirtschaft Kredite zu tragbaren Zinsen auf lange Jahre gibt. Da diese Wünsche nicht genügend erfüllt wurden, mußte man sich bemühen, von privater Seite und mit unzureichenden Mitteln den Landwirten billigen Kredit zu gewähren. Ich habe darauf hingewiesen, daß die Joch Bank als einzige Bank, die mit Staatsmitteln versehen wird, Kredite an Landwirte geben müßte, und daß dabei keine Politik getrieben werden dürfte. Dabei ist mir entgegengehalten worden, daß auch einzelne nichtlitauische eingetragene Landwirte Kredite erhalten hätten. Aber schon aus der Zusammensetzung des Verwaltungsrates, dem Mitglieder der litauischen Fraktion angehören, ist zu ersehen, daß die Kredite nicht unpolitisch gegeben werden, und daß ein großer Teil der Vorgesetzten des Memelgebiets leider sehr schwer in den Besitz von Krediten seitens dieser Bank kommt.

Der Antrag des Abg. Kellhas wird dem Direktorium als Material überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Vizepräsident Meyer wünscht den Abgeordneten bei Schluß der Sitzung um 6 1/2 Uhr abgeordnet und geübt die Osterferien.

Dause in den litauisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen

ss. Kaunas, 27. März.

Die litauischen Wirtschaftsdelegierten haben heute London verlassen. Zur Fortsetzung der Verhandlungen werden sie sich etwa am 11. April wieder nach London begeben. Der „Eita“ zufolge besteht die Hoffnung, daß die Verhandlungen bis Ende April beendet sein werden.

Die Erschwerung des Transitverkehrs durch Litauen

ss. Kaunas, 27. März.

Die Generalkonferenz des Verkehrsministeriums, die die Erhöhung der Transittarife auf der lett-litauischen Strecke Jūdrā-Jelava um 60 Prozent den deutsch-litauischen Transitverkehr über Litauen bedeutend erschweren werde. Der Transit über Litauen sei auch so bedeutend gefallen. Lettland habe aber jetzt eine Barriere geschaffen. Was den sogenannten Mosekitt-Konflikt anbetrifft, so sei Litauen bereit, den Konflikt auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zu regeln. Die jetzige Lage sei unnormal. Die Letten könnten aber von den Litauern nicht einseitig Opfer verlangen.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Die schwebende Schuld des deutschen Reiches am 28. Februar

dnb. Berlin, 28. März. Am 28. Februar 1934 betrug die Summe der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches 2243,4 Millionen Reichsmark gegen 2107,1 Millionen Reichsmark am 31. Januar 1934. An Steuereinsparnissen waren im Umlauf 1326,3 (1278,7 Millionen Reichsmark, und für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung der Reichsbank als Sicherheit überlassen 600 (600) Millionen Reichsmark.

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

| | 27. 3. Geld | 27. 3. Brief |
|--------------------------------|-------------|--------------|
| Newyork 1 Dollar | 5.90 | 6.05 |
| London 1 £ St. | 30.45 | 30.80 |
| Berlin 1 Reichsmark | 2.87 | 2.885 |
| Berlin Registermark | — | 1.77 |
| Zürich 1 Schw. Franc | 1.935 | 1.96 |
| Amsterdam 1 Hfl. | 4.04 | 4.06 |
| Paris 1 Kr. | 0.25 | 0.257 |
| Stockholm 1 Kr. | 1.58 | 1.61 |
| Mailand 1 Lire | 0.51 | 0.525 |
| Paris 1 Fr. | 0.894 | 0.907 |

Berliner Devisenkurse

(Durch Funknachricht übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|--|-----------------------------|-------------|-------------|-------------|
| | 26. 3. (G.) | 26. 3. (B.) | 24. 3. (G.) | 24. 3. (B.) |
| Ägypten | 13.150 | 13.185 | 13.155 | 13.185 |
| Argentinien | 0.631 | 0.636 | 0.631 | 0.636 |
| Belgien | 58.43 | 58.55 | 58.22 | 58.55 |
| Braasilien | 0.211 | 0.213 | 0.211 | 0.213 |
| Bulgarien | 3.047 | 3.056 | 3.047 | 3.056 |
| Canada | 2.507 | 2.511 | 2.507 | 2.511 |
| Dänemark | 57.04 | 57.16 | 57.04 | 57.16 |
| Danzig | 81.57 | 81.73 | 81.62 | 81.78 |
| England | 12.777 | 12.803 | 12.775 | 12.805 |
| Estland | 68.49 | 68.57 | 68.49 | 68.57 |
| Finnland | 5.644 | 5.656 | 5.640 | 5.651 |
| Frankreich | 16.50 | 16.54 | 16.50 | 16.54 |
| Griechenland | 2.378 | 2.382 | 2.378 | 2.382 |
| Holland | 168.88 | 169.22 | 168.93 | 169.32 |
| Island | 57.57 | 57.61 | 57.79 | 57.91 |
| Italien | 21.53 | 21.57 | 21.53 | 21.57 |
| Japan | 0.754 | 0.756 | 0.754 | 0.756 |
| Jugoslawien | 5.664 | 5.671 | 5.664 | 5.678 |
| Lettland | 79.92 | 80.05 | 79.92 | 80.18 |
| Litauen | 41.91 | 41.99 | 41.96 | 42.04 |
| Norwegen | 64.19 | 64.31 | 64.19 | 64.31 |
| Oesterreich | 47.20 | 47.30 | 47.20 | 47.30 |
| Polen (Warschau, Kattowitz, Posen) 100 Zloty | 47.25 | 47.35 | — | — |
| Portugal | 11.64 | 11.66 | 11.63 | 11.65 |
| Rumänien | 2.488 | 2.494 | 2.488 | 2.492 |
| Schweden | 65.88 | 66.02 | 65.88 | 66.02 |
| Schweiz | 60.92 | 61.06 | 60.92 | 61.08 |
| Spanien | 34.25 | 34.31 | 34.25 | 34.31 |
| Tschechoslowakei | 10.38 | 10.40 | 10.38 | 10.40 |
| Türkei | 2.001 | 2.006 | 2.001 | 2.015 |
| Ungarn | — | — | — | — |
| Uruguay | 1.149 | 1.151 | 1.149 | 1.151 |
| Amerika | 2.510 | 2.516 | 2.505 | 2.511 |

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 26. März mit 100 Mark notiert.

Berliner Ostdevisen am 26. März. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,25 Geld, 47,35 Brief. Kaunas 41,91 Geld, 41,99 Brief. Posen 47,25 Geld, 47,35 Brief. Note: in Zloty große 47,11 Geld, 47,29 Brief. Kaunas 41,77 Geld, 41,93 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 26. März.

Die heutigen Zufuhren betragen 55 inländische Waggons, davon 16 Weizen, 22 Roggen, 7 Gerste, 2 Hafer, 2 Seradella, 2 Erbsen, 1 Wicken, 1 Gemenze, und einen ausländischen Waggon Kleesaat. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 730—755 g 17,90—18, 732 g mit etwas Geruch 17,85, 648—670 g 17,50—17,55; 715 g 14,95—15,05, unter Durchschnitt 650 g 14,80; Gerste, ruhig, über Durchschnitt 15,40—15,55, Durchschnitt 15,90 Mark; Hafer ohne Handel.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 28. März. Mäßige westliche Winde. Bewölkung zeitweise anstreifend, n. vereinzelt noch Schauerartigkeit. Nachtfrostgefahr, sonst Temperaturen wenig verändert.

Übersicht der Witterung von Dienstag, 27. März. Das ostpreussische Tief zieht nur langsam nach Norden ab, so daß unser Gebiet mit ihren Randgebieten auch heute noch veränderliches Wetter hat, da über Westeuropa der Druck weiterhin steigt, wird auch bei uns allmählich Wetterbesserung eintreten.

Temperaturen in Memel am 27. März: 6 Uhr: +2,5. 8 Uhr: +2,6. 10 Uhr: +2,8.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

| Nr. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressant an |
|-----|-------------------------|-----------|----------|-------------------------|
| 167 | Saltrader SD Magill | London | Zement | U. B. C. |
| 168 | Litau SD Lewander | Danzig | Stückgut | G. Meyhoefer |
| 169 | Ludwig SD Teizan | Hamburg | „ | H. Meyhoefer |
| 170 | Friesland SD Isseermann | Kiel | leer | A. H. Schwedersky Naest |
| 171 | Aug. Blume SD Blume | Rendsburg | „ | Kohlen-Import |
| 172 | Rugia SD Heso | Goela | Kohlen | A. H. Schwedersky Naest |

Ausgegangen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|-----|-----------------------|---------|-------------|--------------|
| 160 | Bravore SD Christlieb | Danzig | leer | G. Meyhoefer |
| 161 | Bartava SD Jürgensen | Riga | „ | Sandells |
| 162 | Bravore SD Persson | Brüssel | Schnittholz | Sandells |

Pegeistand: 0,46. — Wiau: NW. 2—3. — Strom: aus. Zulieferer: Niefern: 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Penultion Martin Kallies. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur H. Siebert in Memel.

Derzeit Saisonumspiel

Aus den deutschen Fußballgauen

Am letzten März-Sonntag konnten mit einer Ausnahme alle noch fehlenden Gaumeister ermittelt werden. Nur der Gau Niederhessen ist erst jetzt mit seinen Spielen nicht rechtzeitig fertig geworden. Es bestanden drei Vereine Titelaussichten. „Fortuna“-Düsseldorf erzielte gegen den Rheider Spielverein nur ein mageres 1:1 (0:0). Der B. f. V. Benaath ohne seinen Nationalen Aufwärtler wurde von „Preußen“-Essen sogar mit 2:3 (0:1) geschlagen. Nunmehr führen Benaath und „Fortuna“ bei je 21 Spielen und 27 Punkten gemeinsam die Tabelle an. Der bisherige Spitzenreiter Hamborn 07 hat bereits 28 Punkte.

Dixpreußen Gaumeister heißt „Preußen“-Danzig, der im zweiten Entscheidungsspiel dabei vor 4000 Zuschauern „Hamborn“-Altenheim mit 6:1 (3:0) unerwartet hoch besiegte. Nach der knappen Niederlage im ersten Spiel gewann „Preußen“-Danzig mit dem besseren Torverhältnis von 8:4 den wertvollen Titel.

Durch eine bessere Torquote wurde auch die Meisterschaft von Sachsen zu Gunsten des D. S. C. entschieden. Der D. S. C. schlug zu Hause den B. f. V. Glaucha im letzten Punktspiel eindeutig mit 8:0 (4:0). Der B. f. V. Leipzig konnte dagegen sein Schicksal gegen den S. u. B. C. Plauen nur knapp mit 2:1 (0:0) gewinnen. Wohl sind nunmehr Dresdener S. C. und B. f. V. Leipzig mit je 44:0 Punkten gleichzeitig durchs Ziel gegangen, aber der D. S. C. konnte mit dem weitaus besseren Torhand den Meistertitel für sich beanspruchen.

Der „Club“ Bayerns Meister

Bis zum Schluß hatte der 1. F. C. Nürnberg im Gau Bayern seinen winzigen Punktvorsprung gegen Bayern 1890 erfolgreich verteidigt. Beide Mannschaften gewannen ihre letzten Spiele am Sonntag mit je 5:0, der „Club“ gegen Würzburg 04, München 1890 schlug den Tabellen-Vierten S. C. München. Sieg und Punkt haben nur noch den dankbaren zweiten Platz besiegelt.

Waldhof-Mannheim am Ziel

Mit knappem Vorsprung hat im Gau Baden der S. V. Waldhof-Mannheim das Rennen gemacht. Der letzte Kampf gegen den Freiburger F. C. wurde sicher mit 3:1 (2:1) gewonnen. Der Lokal-

Rivale B. f. V. Mannheim beargnüßte seine letzten Hoffnungen. Er schlug zwar den Tabellen-Vierten S. C. Freiburg mit 2:1 (1:1), aber der geringe Abstand von einem Punkt gegenüber Waldhof war nicht mehr auszubalen.

Im Gau Niederhessen hat Arminia-Hannover nach einem 3:0 (1:0) über Algermissen 1911 Anschluß an Werder-Bremen gefunden und will beim D. F. V. ein Entscheidungsspiel beantragen. Arminia und Werder haben je 27:0 Punkte, aber die Bremer sind auf Grund des besseren Torverhältnisses (67:1 gegen 55:31) schon vor Wochen zum Meister erklärt worden.

Im Gau Südwert gab es drei Meisterschaftsanwärter. Von diesen schied der F. A. - Birtenfels durch eine Niederlage auf eigenem Platz mit 0:1 gegen die zu spät aufkommende Frankfurter Eintracht aus. Borussia-Borms hätte im Spiel gegen Borussia-Neunkirchen beim Stande von 1:1 einen Punkt ein. Damit war der Weg für die D. F. S. B. Ritters frei, die zu Hause Sportfreunde Saarbrücken knapp aber verdient vor 8000 Zuschauern mit 1:0 (1:0) besiegten.

Anzorra außer Gefecht

Kurz vor Beginn der Spiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft wurde der Westfalen-Meister Schalke 04 von einem schweren Schlag getroffen. Bei einem Freundschaftsspiel gegen den S. V. Werne, das die „Knappen“ sicher mit 4:0 gewonnen, kam Anzorra so unglücklich zu Fall, daß er mit einem Schädelbruch vom Platz getragen werden mußte.

Für die deutsche Fußball-Meisterschaft

wurden die vier Gaumeister zusammengefaßt, in denen jeweils vier Gaumeister in einer Doppel-Runde um die Teilnahme an den Endspielen kämpfen.

Zur Gruppe 1 gehören: Preußen-Danzig, Viktoria-Stolp, Viktoria-Berlin und Beuthen 09. Gruppe 2: D. S. C. 1. F. C. Nürnberg, Bafker-Galle und Borussia-Jülich.

In Gruppe 3 spielen: Werder-Bremen, Eintracht-Hamburg, Schalke 04 und Hamborn 07 oder Fortuna-Düsseldorf.

In Gruppe 4 endlich sind Mühlheimer S. V., Offenbacher Kickers, S. V. Waldhof und Union Bödingen spielberechtigt.

Capitol

Ab Dienstag 5^{1/2} und 8^{1/2} Uhr
Billige Volkstage
 unten 1.— Lit, oben 1.50 Lit

Die erfolgreiche
 Tonfilm Operette von Paul Abraham
Das Blaue vom Himmel

Regie: Victor Janson
 Künstlerische Oberleitung: Rudolf
 Walther Fein

Ein modernes Märchen vom Glück —
 ein leicht beschwingtes, lachendes, rhy-
 misches Lied von Jugend, Liebe und
 Lebensfreude. (4957)

Schlager:
 „Einen Tag möchte ich bei Dir sein —“
 „Was kümmerst mich die ganze Welt —“
 „Ich könnte jetzt zu Ihnen sagen —“

Ein flotter, gelungener Film, der da
 zeigt, daß Frohsinn und Romantik in
 unserer Zeit der Technik und der
 bernahtäglichen Frau absolut nicht aus-
 gestorben sind.

Mit **Martha Eggerth, Hermann
 Thimig, Fritz Kampers, Ernst
 Verbeke, Margarete Schlegel,
 Jacob Tiedtke, Margarethe
 Kapler, Walther Steinbeck**
 u. a. m.

Belprogramm — Tonwoche

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, d. 28. d. Mts.**, werde ich
 um 9 Uhr vorm. bei Dr. Valsonak, Memel,
 Alexanderstraße 11
 1 Schreibstisch
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 versteigern. **Fischer, Gerichtsvollzieher**
 in Memel, Hugo Scheu-Str. 9

Versteigerung

Donnerstag, den 29. März, nach-
 mittags 3 Uhr vorm. Neuer Markt,
 fortzugshalber über:
 1 Personenwagen „Ziaf“
 5,6 Steuer-PS, neu überholt, fahr-
 bereit, versteuert und zugelassen.
M. Edelmann, Auktionator
 Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 29. d. Mts., vorm.
 10 Uhr werde ich in der **Friedrich-
 Wilhelm-Str. 47**
 1 Papiererschneidemaschine
 öffentl. meistbiet. geg. Barzahl. versteigern
Grigat, Gerichtsvollzieher
 in Memel, Bubfarger Str. 11

Versteigerung

Am **Mittwoch, dem 28. März**, vorm.
 11 Uhr, **Libauer Straße 30 (Hof)** über:
 1 Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Kleider-
 schrank, 2 Kommoden, 1 Küchens-
 schrank, 4 Tische, 2 Stühle, 2 Rad-
 ständer, 1 Kofferbock, 1 Paar Stiefel,
 1 5 kg. Gewicht, 4 Gardinenstangen,
 1 Kleideretage, 2 Ballonfaschen,
 1 Blumenkrippe, div. Bücher, 3 Noten-
 blätter, 1 Kassettenanlage, 3 Tablett
 und Gläser, diverse Einmachgläser
 (große auch kleine), 1 Euphonium,
 1 Bratenstiesel, 1 Reifekorb (fast neu),
 1 Brotschneidemaschine, 1 Schreib-
 maschine, 1 Schreibstisch gebozt und
 div. andere mehr. (4954)
Friedrich Schmeling, Auktionator
 Libauer Straße 30 (Hof).

Bekanntmachung

Am **Mittwoch, dem 28. d. Mts.**, wird
 die Wasserleitung von vormittags 9^{1/2} bis
 voraussichtlich 11 Uhr in folgenden Straßen
 abgeperrt werden: (4959)
 1. Holzstraße von der Stauerstr.
 bis zur Schiewestr.
 2. Loffenwohngebäude u. Winter-
 hafen

Städtische Betriebswerke
 Memel G. m. b. H.

Bekanntmachung

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen
 Körperschaften bei der Annahme des Glais
 1933 ist der südliche Bürgersteig der Fischer-
 straße von der Friedrich-Wilhelm- bis
 Krägerstraße unter Verwendung der vor-
 handenen aber aufgeräumten Granitplatten,
 durch Einmischung von Bordsteinen und
 Pflasterung mit Mofatk neu hergestellt.

Von den Eigentümern der anliegenden
 Grundstücke sollen Beiträge hierzu erhoben
 werden und zwar auf Grund des § 1 des
 Ortsstatuts betreffend die Anlegung und
 Umänderung von Bürgersteigen vom
 20. Mai / 4. Juni 1904 und des Nach-
 trages vom 17. Januar 1925 die Hälfte der
 Kosten nach der Straßenfrontlänge ihrer
 Grundstücke und bis zur Höhe von 24.— Lit
 für das laufende Meter.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten
 bekannt gemacht, daß der Plan der erfolgten
 Veranstaltung nebst dem Kostennachweis
 vom 29. März d. Js. ab vier Wochen lang
 bis zum 25. April im Stadtbauamt,
 Hospitalstraße Nr. 1/11 während der
 Dienststunden zur Einsicht offenliegen.

Einwendungen gegen die Beschlüsse sind
 innerhalb der bestimmten Frist bei uns
 anzubringen. (4973)

Memel, den 28. März 1934
Der Magistrat

Butter

כשר לכהן
 Mittwoch in der
 Markthalle.
Grigmacher

Wollen Sie

zu den Osterfeier-
 tagen uns Ihr Ver-
 trauen schenken? —

Aus **Kronen-Konzentrat**
 einen Edellikör selbst
 herstellen?

*
Kronen-Konzentrat
 und
 1/4 Liter Monopolsprit
 ergeben
 1/2 Ltr. feinsten Likör.

*
 In den meisten Ge-
 schäften erhältlich.
 Hersteller
„Espero“
 Libauer Strasse 28
 Telefon 942.

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Achtung! Achtung!

Der neue Dr. Fanck-Gönländ-
 Expeditions-Film

S.O.S. Eisberg

bedeutet Neuland für die Filmkunst

Ostern am Strande

Jeder Hausfrau Erholung möglich
 Belabare Zimmer / Benutzungspreis 8 Lit
 bei guter Verpflegung
 Anmeldung erbeten. (4701)

John Karnowsky
 Kurhaus Nimmerfart / Fernruf 1

Wferd

kräftig, gefahren und geritten, zu ver-
 kaufen. Zu erfragen an den Schaltern
 dieses Blattes. (4853)

Zuberl. Büro-Kraft

vertraut mit Buchführung, für größeres
 Unternehmen, evtl. von sofort gesucht; mit
 lit Sprachkenntnissen bevorzugt. Forder-
 urchungen mit näheren Angaben, wie bis-
 herige Tätigkeit, Referenzen sowie Gehalts-
 anprüchen unt. 9212 an die Abfertigungs-
 stelle die es Blattes. (4902)

Matulaturpapier

F. W. Siebert, Memeler Dampfb. AG.

St. Johanniskirchen- chor und Oratorien- Verein

Gemeinf. Probe
 Mittwoch, 28. März
 Johanniskirche
 8 Uhr.

Liederfranz

Mittwoch 8 Uhr.

Die diesjährige
**General-
 versammlung**
 findet am 16. April
 statt. Anträge von
 Mitgliedern, die auf
 die Tagesordnung
 gelegt werden sollen,
 sind dem Herrn Ober-
 vorsteher Domschoit,
 Wertstraße, bis spä-
 testens d. 31. d. Mts.
 schriftl. einzureichen.
Der Vorstand
 der Schützengilde.

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Karfreitag, 8 Uhr

in der St. Johanniskirche
Matthäus-Passion
 von Heinrich Schütz
 Der Kirchenchor an St. Johannis
 Der Oratorienverein
 Leitung: **W. Woska**

Orgelwerke von Joh. Seb. Bach
 Plätze 1.— Lit

Meine Oster-Ausstellung

ist in diesem Jahr sehr reichhaltig und
 bietet Ihnen neben hiesigen und deut-
 schen Erzeugnissen eine grosse Auswahl
 meiner eigenen Fabrikate.

Ostereier in geschmackvoller Aufmachung
 schon von 1.50 Lit an / Feinste Marzipan-
 Eier aus selbsthergestellter Mandelmasse
 Stück: LH 0.20, 0.30 u. 0.50.

**Osterehasen aus bester Schokolade (eige-
 nes Fabrikat) in verschiedenen Größen und**
Ausführungen.

Bitte besichtigen Sie ganz unver-
 bindlich meine Ausstellungen

Schuhstrasse 10/11 und Libauer Strasse 22
Konditorei Neumann

Kaiser's Kaffee Geschäft

Reinweg Opusmonclouf!

Kaffee- u.
 Tee-Import
 Eigene
 Großbäckereien

Der gute Kaiser's
Fest-Kaffee
 im Geschenkbeutel
 Pfd. Lit 4.—, 1.00, 1.50
 3.20, 6.—, 7.50, 10.—

Ostereier und
Osterefiguren
 aus Schokolade und
 irischem Marzipan

Alles
 zum Backen für
 das Osterfest
 billig

5% Rabatt
 in Marken auf alle
 Waren außer Zucker

Eigene Kakao- u.
 Schokoladenwerke
 Backwarenfabrik

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Verkäufe

Ein neuer zerlegbar.
Kloß
 an jed. Verkaufsweg
 geeignet, zu verkauf.
 Angebots sind an den
 Schaltern d. Bl.

Paddelboot
 gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
Breite Straße 9
 durch die Worte

Apollo

Voranzeige:
 Für alle, die am Sonntag keinen Platz
 bekamen und für alle diejenigen, welche
 den herrlichen Film bisher verpasst
 haben, veranstalten wir am
Mittwoch 5 und 8^{1/2} Uhr
 die letzten beiden
Volksvorstellungen (i. u. 1. Platz 1.—, Lit
 Sperrs. u. b. 1.50 Lit
 Kind. 50 Ct. u. 1 Lit)

Das Schloss im Süden
 Liane Nald, V. d. Kowa, Paul Kemp
Belprogramm

Obstbäume

u. Sträucher, Laub-
 hols, Piersträucher u.
 Rosen billig zu hab.
 Bestell. bis z. 31. 3.
 erbeten. Herbstbestell.
 erneuern. (4937)

Sandora
 Buchhandlung
 Alte Sorgenstr. 2
 Dasselbst Preisliste

Maltbaser

weiß, klein, süßere-
 rein, zu verkaufen
Libauer Str. 44
 links.

Einheirat!

Welche Aus-
 länderinnen, viele ver-
 mögende dtsh. Damen
 wünsch. glückl. Heirat
 Austf. überzeugt sol
Stabry, Berlin
 Stolpische Str. 48.

Grundstücks- markt

Stadtgrundstück
 im nördl. Stadtteil
 bei 2000 Lit Umg.
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. u. 9204 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Freihergehilfe
 auswärtsweise gesucht
Grabenstr. 7.

**Schuhmacher-
 gefelle**
 braucht sofort (4958)
Schmelke
 Gr. Sandstr. 11

Hausmann

welcher kleine Repara-
 turen ausführen kann,
 von sofort gesucht.
 4984
H. v. Zaborowski
 Holzstraße 20 b

Hausmann

kann sich melden.
Erlich Leufert
 Breite Str. 16

Mädchen

das kochen kann, ver-
 sof. gesucht **Werft-
 str. 1, 2. Et. 1.**

3g. Mädchen

wird von sof. gesucht.
Dobraska
 Hugo-Scheu-Str. 9.

Ein Stubenmädchen

kann sich vor sofort
 melden.
Hotel
Preussischer Hof

Stellen-Gesuche

Befehlsbote
 sucht Stelle zur Er-
 lehrung der Wirtschaft.
 Angebote unt. 9213
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl.

Mädchen

mit Kochkenntnissen
 und gut. Zeugnissen
 sucht Stelle ab 1. od.
 15. 4. in christlichem
 kinderlos. Haushalt.
 Angeb. u. 9207 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

4 1/2-Zimmer-Wohn.
 mit Bad, Veranda
 und Garage v. sof.
 resp. 1. Mai zu ver-
 mieten. Zu erfragen
Sembrichstr. 4.

3-Zimmer-Wohn.

mit Bad für 100 Lit
 monatl. zu vermieten.
 Zu erfragen an den
 Schaltern d. Bl.

3-Zimm. Wohn.

mit Bad ab 1.5. zu
 vermieten (4971).
Hugo-Scheu-Str. 9

Kleiderfrant

zu kaufen gesucht.
 Angeb. u. 9206 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt

10000 Lit
 zur ersten Stelle auf
 Stadtrandstück als
 Goldhypo. z. ver-
 Angeb. u. 9211 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

4000 Lit

als Hypothek zur
 erit. Stelle auf Stadt-
 grundstück a. e. u. d. i.
 Angeb. u. 9203 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Zimmer

mit Kochk., unmöbl.,
 in Sanitätsk. z. ver-
 mieten. Erst. bei
Eppel, Vib. Str. 17

Apollo - Licht- spiele

Dienstag 5 und 8^{1/2} Uhr
Reifende Jugend
 K. George, A. Lieven, Hertha Thiele
 Voss, Henkel
 einer der schönsten Filme
 Belprogramm / Ufa-Tonwoche

Kammer - Licht- spiele

Dienstag u. Mittwoch
 5 und 8^{1/2} Uhr **Nur 2 Tage**
Volksvorstellungen
 II. u. I. Pl. 1 Lit, Sperrs. u. Balkon 1.50 Lit
Der Flüchtling aus Chicago
 Gust. Fröhlich, Lulu Ulrich, Paul Kemp
 Belprogramm

Wir vermitteln

Anzeigen - Aufträge
 für alle Blätter des
 In- und Auslandes
 zu Originalpreisen
 ohne Porto- oder
 sonstige Zuschläge

Man spart
 bei unserer Inanspruch-
 nahme Mühe, Zeit und
 Kosten

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Handels-Hochschule Königsberg Pr.

Modernster Neubau 1933/34.
 Sämtliche Institute, einziges Hand-
 werksinstitut Deutschlands, Mensa im
 Gebäude. Semesterbeginn 2. Mai.
 Vorlesungsverzeichnisse u. Prüfungs-
 ordnungen kostenlos. (1948)

**Bernh. Burstein, Friedrich-
 Wilhelm-Str. 2** **Tel. 910**

6 Büroräume

(auch getrennt) ab 1. Juli zu vermieten.
A. Holzhauser, Libauer Str. 19

NI. Oberwohn.

für Wohnungsberechtig-
 te zu haben
Gr. Sandstr. 9

Möbl. Zimmer

sep., sof. zu vermieten.
Thomasstr. 8/9

Für ein Möbel gute Pension

zu haben (4952)
Wiesenstr. 7, u. r.

Gr. Laden

mit 2 Schaufenstern
 und 2 Nebenräumen
 sofort zu vermieten
Libauer Str. 1a.

Laden

für Lebensmittel und
 Kolonialwaren zu
 vermieten
Steintorstr. 4.

Schuhmacherwerkstatt

sobald zu vermieten
Libauer Str. 1a

Ein groß., bequemer zimmer/terier

Kellerraum
 trocken und frostfrei,
 im Hause **Graben-
 str. 1** (Eingang
 Neuer Markt) zu
 vermieten. 4914
Rostowsky
 Grabenstraße 1.

Mietsgesuche